

Die Volksstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Feiertagen.
Verantwortlicher Redakteur:
Friedr. Wahle, Magdeburg.
Für den Inseratenteil:
Carl Bankau, Magdeburg.
Verlag von H. Garbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg.
Fernsprech-Anschluss
Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Pränumerando zahlbarer
Abonnementpreis:
Bietfähig. inkl. Bringerlohn
2 Mt. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mt., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mt.
inkl. Bestellgeld.
Einzelne Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummern 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7242
Inserationsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 92.

Magdeburg, Sonntag, den 19. April 1896.

7. Jahrgang.

Vom Schuhmachere streik in Kottbus.

Nachdem die dortigen Fabrikanten nochmals ein Vermittlungsangebot des Oberbürgermeisters dankend abgelehnt hatten, weil dieselben in keine Verhandlungen mit den Arbeitern eingehen wollen, gelang es dem Einfluß einer auswärtigen Persönlichkeit, vermittelnd einzugreifen. Auf Grund ihrer Bemühungen wurde den Vertretern der Arbeiterschaft folgendes Schriftstück seitens der Fabrikanten übermittlelt.

Die zehnstündige Arbeitszeit wird von den Mitgliedern der Fabrikantenvereinigung, soweit dies früher nicht der Fall war, eingeführt und soll nur in den dringendsten Fällen periodisch überschritten werden. Die 1 1/2 stündige Mittagspause ist ebenfalls in den Fabriken, wo dieselbe noch nicht bestand, eingeführt. Bei Reueroöffnung der Betriebe in sämtlichen unserer Vereinigung angehörligen Betrieben werden wir die vor dem Streik gezahlte Höhe nicht heruntersetzen. Bei der Zusammenstellung der Lohnsätze der hiesigen Fabriken hat sich gezeigt, daß die Stundenarbeiter in einzelnen Fabriken etwas niedriger gelohnt werden, als in der Mehrzahl der hiesigen Fabriken. Die Fabrikanten, bei denen sich das letztere herausgestellt hat, sind gewillt, ihren Stundenarbeitern eine entsprechende Lohnaufbesserung zukommen zu lassen, wenn dieselben einige Wochen gearbeitet haben werden. Es ist nicht zu umgehen, daß eine Anzahl der früheren Arbeiter in den einzelnen Fabriken von der Wiederaufnahme ausgeschlossen bleibt, jedoch soll eine sogenannte „Schwarze Liste“ nicht verbreitet werden, falls die Arbeit in der nächsten Zeit wieder aufgenommen wird. So lange sich hierorts ein Mangel an Arbeitskräften nicht fühlbar macht, werden wir auswärtige Arbeiter nicht heranziehen.

Kottbus, 15. April 1896.

Die Kommission des Vereins zur Wahrnehmung der Interessen der Schuhfabrikanten zu Kottbus.
Der Vorsitzende Gustav Samson.

Dieses Schriftstück wurde einer Volksversammlung unterbreitet. Mehrere Redner ersuchten auf Grund dieser Vereinbarung Frieden zu schließen. Nach langer heftiger Debatte wurde ein Antrag angenommen, wonach am Freitag eine geheime Abstimmung darüber erfolgen soll, ob die Arbeit auf Grund dieser Vereinbarung aufzunehmen ist.

Der Sozialismus in der Handelswelt.

Die sozialistische Bewegung unter den Handlungsgehilfen beginnt zu erstarken. Wie schon mitgeteilt, hat in Berlin der erste Kongreß der Handlungsgehilfen stattgefunden und dieser hat, allerdings gegen eine nicht unbedeutende Minderheit, den direkten Anschluß an die Sozialdemokratie beschlossen.

Die Minderheit wollte die Organisation der Handlungsgehilfen zu „unpolitischen Vereinen“ gestalten. Damit wollte, wie auf dem Kongresse ganz richtig hervorgehoben wurde, dem Dankel gewisser Elemente unter den jungen Kaufleuten eine Konzession gemacht werden, und man hat ganz recht gethan, daß man sich dessen geweigert hat.

Der kaufmännische Beruf wird zu den bürgerlichen Erwerbszweigen gerechnet und es giebt unter den jungen Kaufleuten eine große Anzahl, die wohl ihre proletarische Lage fühlen, die sich dessen ungeachtet aber für „etwas Besseres“ halten als ein Industriearbeiter. Darum haben sie eine unüberwindliche Scheu vor der Sozialdemokratie; sie glauben sich erst in Proletariat zu verwandeln, wenn sie sich in denselben politischen Organisationen mit den Industriearbeitern befinden, und übersehen dabei, daß der Kapitalismus sie schon längst proletarisirt hat. Sie sprechen gerne von „Standesinteressen“ und von „Standesherrn“ und sträuben sich gegen das erwachende Klassenbewußtsein bei den vorgeführten Elementen in ihrem Berufe.

Diese jungen Leute, die nach vielen Tausenden im Handelsgewerbe zählen, sind in ihren Vorurteilen und in ihrem Standesdünkel so verhärtet, daß sie sich zur Zeit noch lieber von den Prinzipalen gängeln lassen, als an der Seite der Sozialdemokratie den großen Befreiungskampf der Gegenwart mitkämpfen wollen. Es mag sein, daß sie manchmal doch begreifen, wie die Interessen der Prinzipale und der Gehilfen auseinandergehen. Aber um des „Standes“ willen lassen sie sich vorreden, man müsse mit den Prinzipalen Hand in Hand gehen. Diese Rücksichtlosigkeit hat denn auch die entsprechenden Forderungen gezeitigt. Als von der Reichskommission für Arbeiterstatistik die bekannnten Untersuchungen im Handelsgewerbe vorgenommen wurden, da ließen sich viele Tausende von Handlungsgehilfen dazu mißbrauchen, Gutachten zu unterzeichnen, in denen eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit in Väden und andern kaufmännischen Geschäften für „unmöglich“ erklärt wurde. Solche Thorheiten hätten von den jungen Kaufleuten der geschilderten Art so sehr über die Achsel angesehenen Industriearbeiter sicherlich nicht begangen.

Unter diesen Umständen hatten die sozialistischen Elemente unter den Handlungsgehilfen von vornherein einen schweren Stand, und man muß es schon als einen großen Fortschritt bezeichnen, daß sie einen Kongreß zu Lande gebracht haben, der aus 35 Teilnehmern bestand.

Daß sie sich nicht verfahren ließen, zu paktieren und die „parteilose“ Maske vorzunehmen, ist unter diesen Umständen doppelt erfreulich. Sie haben offen die sozialdemokratische Flagge aufgehißt und das wird seine gute Wirkung thun, denn eine Partei, die über fast zwei Millionen Wähler verfügt, bildet einen mächtigen Rückhalt und kann ein entscheidendes Gewicht in die Waagschale der öffentlichen Meinung werfen.

Die Sozialdemokratie ist es ja auch, die den auf den Handlungsgehilfen lastenden Bann gebrochen hat. Sie hat auf die Klasseninteressen dieser so schrecklich ausgebeuteten Arbeiter hingewiesen; sie hat gefordert, daß der schrankenlosen Willkür der Unternehmer gesetzliche Schranken gezogen werden, und sie hat damit den Anstoß dazu gegeben, daß die gefekgebenden Gewalten sich zum Eingreifen entschlossen haben. Nur der vollständige Mangel an politischem Verständnis kann dies verhindern.

Die Superklugen unter den widerstrebenden Handlungsgehilfen, die im Wahne des Standesdünkels dahin leben und sich mit dem Traum künftiger Selbständigkeit einschläfern — ein Traum, der in hundert Fällen kaum einmal in Erfüllung geht — diese Leute werden wie gewöhnlich mit der spießbürgerlichen Frage zu ihren sozialistischen Kollegen kommen: „Was hat Euch die Sozialdemokratie genügt?“

Nun, die Sozialdemokratie hat niemand goldene Berge versprochen und kann auch niemand etwa beliebig viele Hundertmarkscheine auf der Tisch legen. Sie verheißt niemand, daß der Befreiungskampf ein mühsamer und aufreibender ist, und daß der mächtige Gegner mit äußerster Anstrengung aus einer Position nach der anderen vertrieben werden muß. Je rascher aber sich das Klassenbewußte Proletariat zusammenfaßt, desto eher wird es die politische Macht erringen, mit der es das kapitalistische Joch abschütteln kann. Aber darum werden auch in der Gegenwart der augenblicklichen Vorteile genug gewonnen und dafür giebt es ein schlagendes Beispiel. Der mit Standesvorurteilen behaftete Handlungsgehilfe mag noch so sehr auf den Industrieproletarier herabsehen, wenn er genau zusieht, wird er finden, daß die Industriearbeiter durch ihre Organisationen und durch den bei ihnen wal tenden Geist der Solidarität eine Macht geworden sind, und daß sie ihren Arbeitgebern weit mehr Respekt einflößen, als die jungen Kaufleute ihren Prinzipalen. Hundertfach kommt es vor, daß der Industriearbeiter besser bezahlt und besser behandelt wird, als der Handlungsgehilfe. Dieser Unterschied kommt nicht von ungefähr und kann auch nicht dadurch ausgeglichen werden, daß man am Sonntag Glacéhandschuhe trägt.

Der Sozialismus wird vor den Vorurteilen der rückständigen Elemente unter den Handlungsgehilfen nicht Halt machen. Wie in die Gelehrtenwelt, so ist er auch in die kaufmännische Welt eingedrungen und wird dort um sich greifen, allem Widerstreben zum Trotz. Die Macht der Thatfachen ist stärker als die Macht der Meinungen. Wo Proletariat ist, da ist auch Sozialismus, und die kaufmännische Konkurrenz sorgt mit erschreckender Schnelligkeit für die Proletarisierung im kaufmännischen Berufe. Die Handelsgeschäfte centralisieren sich; in der Centralisation der Waren geht natürlich derselbe Prozeß vor sich, wie in der Produktion, und bereitet die Abschaffung dieses Systems vor, das der Gesellschaft ungeheure Lasten auflegt. Es wird verschwinden, sobald die sozialistische Produktion dem Arbeitsprodukt die Eigenschaft der Ware genommen hat und an Stelle der heutigen Lohnsklaverei die freie genossenschaftliche Arbeit getreten ist.

Wir wollen die Verdienste nicht verkennen, die sich die nichtsozialistischen kaufmännischen Vereine, auch wenn die Prinzipale darinnen dominieren, um Stellenvermittlung und andere Angelegenheit erworben haben. Aber sie haben auch ihr gutes Teil in politischer Verstumelung geleistet und haben den Indifferentismus künstlich großgezogen. Sie haben es vielfach erreicht, aus dem Handlungsgehilfen ein unterwürdiges Wesen zu machen. Auch die große Lüge des patriarchalischen Verhältnisses, hinter dem sich die ganze Brutalität des Mittelalters verbirgt, wurde in das kaufmännische Leben eingeführt, und die Kunst des Unterdrückens bildete sich bei den Prinzipalen demnach aus, daß sie bei manchen der Gehilfen, trotz aller Ausbeutung, noch eine Art Sklavenstolz zu erwecken wußten und daß er sein trauriges Los für ein glückliches ansah.

Diese Thyle wird der Sozialismus zerstören. Verleumder werden sagen, durch Pöberei, in Wahrheit braucht die Sozialdemokratie nur auf die Thatfachen zu verweisen, um neue Anhänger zu werben.

Die sozialistischen Elemente in der kaufmännischen Welt, die so tapfer und so rührig an ihre schwierige Aufgabe herangetreten sind, werden das noch schlummernde Klassenbewußtsein bei der Masse ihrer Kollegen zu wecken verpflegen.

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht.

Das Reichsgericht verwarf die Revision des verantwortlichen Redakteurs des Vorwärts, Fritz Kunert, der am 28. Dezember v. J. vom Landgericht I zu Berlin wegen **Kaiserbeleidigung** zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war. — In einem total betrunkenen Zustande hatte der Seemann Friedrich Ferdinand Jütliche in einer Wirtschaft am Hafen in Kiel eine **Kaiserbeleidigung** begangen. Ein Oberheizer brachte diese Handlung zur Anzeige und das Landgericht Kiel verurteilte den Seemann zu zwei Monaten Gefängnis. — Wegen **Kaiserbeleidigung** wurde in Schneidemühl der Arbeiter Kirschmit aus Czarnikau zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Die **Stichwahl** für den Reichstagswahlkreis Osnabrück-Verden findet am nächsten Montag, den 20. d. Mts., statt. Unsere Parteigenossen enthalten sich der Stimme.

Bei den **Stadtoberordnetenwahlen** der 3. Klasse in Karlsruhe wurden 11 Sozialdemokraten, 4 Centrums männer und 1 Freisinniger gewählt. Auf die Sozialdemokraten fielen ca. 2000 Stimmen.

In den Expeditionsräumen des Sozialist wurde am Mittwoch nach der literarischen Beilage des Sozialist **gehaust**. Die vorgefundenen Exemplare wurden wegen unsittlicher Stellen, die in der Erzählung „Heinse's Ardinghella“, einem Werk aus der klassischen Epoche des vorigen Jahrhunderts, enthalten sein sollen, beschlagnahmt.

Der lange in Aussicht gestellte **Gesetzentwurf zur Reform des Handelsgesetzbuchs** soll, wie Staatssekretär des Reichs-Justizamts Nieberding Freitag ankündigte, schon „in den nächsten Wochen“ der öffentlichen Kritik übergeben werden.

Die **Schulkommission** der württembergischen Abgeordnetenkammer hat bei der Beratung der Eingaben der Volksschullehrer die sachmännische Bezirksschulaufsicht mit Mehrheit angenommen.

Für die **Angestellten der Berliner Omnibusgesellschaft** hat das Berliner Polizeipräsidium verlangt, daß den Kutschern und Schaffnern stets auf vier Dienstage ein freier Tag gewährt wird, weil sonst bei Ueberanstrengung die Angestellten nicht genügende Aufmerksamkeit entfalten könnten. Die Berliner Omnibusgesellschaft soll dieser Aufforderung durch Vermehrung ihrer Angestellten bereits nachgekommen sein.

Niedriger hängen! Das nationalliberale Stettiner Tageblatt nennt in einem gegen die Aufhebung der Vorschulen gerichteten Artikel die Volksschüler schlantweg „Kinder von liederlichen Dirnen und liederlichen Eltern, welche nichts zahlen und ihre Kinder liederlich erziehen“. Sonderbar, daß diese Kinder später zum Militärdienst gut genug sind!

Ueber die **Thaten von Dr. Karl Peters** am Kilimandscharo liefert der Berliner Courier noch einen bezeichnenden Beitrag. Bekanntlich hat Peters seinen Diener Mabrud wegen Diebstahls kriegsgerichtlich verurteilen und aufhängen lassen, wie er sagt, um seine Autorität zu wahren. Wie nun der Berliner Courier feststellt, war dieser Diener ein vierzehnjähriger Knabe und sein Diebstahl bestand darin, daß er eine Cigarette entwendet hatte. Der junge Schwarze sei ein fröhliches Kind gewesen und so wenig schuldbehaftet, daß er die aus Dattelkisten aufgebauten Stufen zur „Richtstätte“ in „Vermutung“ zum fröhlichen Spiel hinaufsprang. Oben erwartete ihn — der Barbier, die — Schlinge, der — Tod. Entsetzlich!

Die Gewalt obenan.

Was für Kraftmenschen unter dem Peters-Konsortium der Kolonialpolitik vertreten sind, zeigt ein Artikel in dem Wochenblatt des Abg. Arendt, unterzeichnet von der Brüggewieche die Redaktion bemerkt, ist dieser einer der Bahnbrecher der deutschen Kolonialbewegung, auf dessen Anregung Fürst Hohenlohe-Langenburg den deutschen Kolonialverein begründet habe. Der Verfasser macht einen „Wiederbelebungsversuch“ mit Dr. Peters. Was wir in Afrika thun, so schreibt dieser Kolonialpolitiker, ist erobern. „Nicht um Negers zu tauschen, zu lehren, zu civilisieren gingen wir nach Afrika, sondern um zu erobern, nicht ideale und fittliche Zwecke standen an der Spitze der kolonialen Bewegung, so sehr sie auch an sich in Betracht kommen mügen, sondern solche materieller und staatslicher Natur. Wer meint zu kolonisieren, um wilden Völkern das irdische oder himmlische Glück zu bringen, der sollte sich die Sache erst zweimal überlegen. Unsere vielgepriesene Kultur ist keineswegs der laute Cabetrunk, für den gedankenlose Thoren ihn oft halten; wer ihn trinkt, nimmt ein Gift auf, das auf dem Grunde des verführerischen Bechers ruht und dem Trinker für immer die Ruhe raubt, die dem Kulturlosen als das Wertvollste im Leben zu erscheinen pflegt. Wir sind die Friedens-

engel nicht, die Segen spenden, wo sie erscheinen, sondern ein harter Fluch treibt uns, treibt das Menschengeschlecht, treibt die gesamte Natur zu unaufhörlichem Kampf, zu Vernichtung des Schwachen, zu Leben durch den Tod anderer. — Wo der Weiße mit seiner Kultur sich festsetzt, da wird der Schwarze sein Knecht oder er muß seine Heimat verlassen. Wir Deutsche wollen wachsen an Zahl, an Macht, an Besitz. In diesem Kampfe aber steht die Gewalt obenan, erst hinter ihr steht Menschlichkeit, Christentum, Moral. Dieser Mensch hat sicherlich offen und ehrlich seine Meinung geäußert. So und nicht anders haben wir uns die Wortführer des praktischen Christentums vorgestellt.

Tages-Chronik.

Magdeburg, 18. April 1896.

Zur Maifeier nehmen Montag Stellung die graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen, die Arbeiter und Arbeiterinnen in der Bekleidungsindustrie, die Metallarbeiter (Knecht), die Maler und Berufsge nossen, und Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter. Wir verweisen auf die Ankündigungen im Vereinskalender.

Zur Maifeier haben Stellung genommen die Holzarbeiter, und Köpfer und Berufsge nossen. Bericht folgt in nächster Nummer.

Die sozialdemokratische Parteileitung soll nichts thun, um die ihr anhängenden Massen von thörichten Beschläffen betreffend die Maifeier zurückzuhalten. Ihr kommt es ja, so fährt die Magdeburger Zeitung fort, im gegenwärtigen Augenblick zumal, in erster Linie darauf an, Unzufriedenheit zu erregen, um die Aufmerksamkeit von dem Haber und Streik im Schoße der Partei abzulenken. Wenn doch das nationalliberale Blatt sich jede Mühe ersparen wollte, die Arbeiter gegen die „Führer“ aufzuheizen. Wer mit so unläuterer Waffen kämpft, ist wahrlich nicht erst zu nehmen. Parteileitung, Vorwärts und auch Vollstimmte haben die Massen vor „thörichtem Beschläffen“ zurückgehalten, wie jeder, der nicht mit Blindheit befaßt ist, aus unserer Stellung zur Maifeier ersehen konnte.

Die antisemitische Presse übertrumpft die nationalliberalen und konservativen Schmierfinken, welchen es Vergnügen bereitet, die erbärmlichsten Lügen über die Feiern des 1. Mai zu verbreiten. So hat die Sachsischen in Erfahrung gebracht, daß in Berlin einige Unternehmer ihren Arbeitern am 1. Mai den Ruhetag gönnen. Als Grund für diese „ungewöhnliche Maßregel“, nimmt das Judenhehlblatt an, daß die betreffenden Geschäftsleute schwach genug wären, einen Vorwand zu suchen, um der sozialdemokratischen Propaganda entgegenzukommen. Das wäre unter den heutigen Verhältnissen ein unvorstellbarer Fehler, der eine geradezu verhängnisvolle Wirkung auf das so wie so schon zum Größenwahne veranlagte Genuß der sozialdemokratischen „Führer“ ausüben würde. Schließlich wünscht das Judenhehlblatt, daß die Gründung der Berliner Gewerkschaften nicht am 1. Mai erfolgen möge. Die in diesen Worten ausgesprochene Furcht vor der sozialdemokratischen Bewegung kann hauptsächlich eine geradezu verhängnisvolle Wirkung auf ein zum Größenwahne veranlagtes Antisemitengeheiß ausüben. Wir bitten daher, weniger jähzornig zu sein. — Gleichzeitig lesen wir in der Sachsischen in einer Polemik derselben gegenüber der Kreuzzeitung, daß der Hauptgrund des Mißtrates der Antisemiten bei der jüngsten Oberländer Wahl gewesen sei, daß die deutsch soziale Reformpartei, ihr Banner nicht rein und klar emporhielt, sondern sich mit dem unklaren Begriff „Mittelständlerkandidat“ begnügte. Wie nur die Sachsischen so hoch auf sich halten! Sie muß doch wissen, daß ihre Gewinne aus gutem Grunde „ihre Banner“ nicht emporhielten — es ist weder rein noch klar. All hell!

Seitigerer Geschäftsverkehr. Die Ausfuhr aus dem Bezirk des Reichslandes Magdeburg nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika während des 1. Quartals 1896 hat sich gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres vermindert. Umfänglich dafür ist der Zucker gewesen, dessen Ausfuhr um 4,7 Millionen Mark gewachsen ist gegenüber um 1,7 Millionen Mark im Vorjahre. Rohprodukte nah Handlung, neben Zucker die Hauptausfuhrartikel. Haben ihre Ausfuhr des Vorjahres behauptet. Die Gesamtsumme beträgt für das 1. Quartal 6741198 Mark gegen 2180101 Mark im 1895. Für die Arbeiter ein günstiges Zeichen ihre Lage zu bessern und die Lohn- und Arbeitsbedingungen anders zu gestalten.

Handelsnachrichten in Magdeburg und Sachsen hat die Polizei neuerdings bei dort bekannten Anschlägen vorgenommen. Es wurden einige Nummern des Sozialist beschlagnahmt. Die Betreffenden werden beschuldigt, daß sie nach ihrer Ansicht die Beschlagnahme eines Privatempfinders einer Zeitung anzuzettelten.

Ein hiesiges Blatt findet es unzulässig, daß die Handelskammergebühren sich mit — — — — —

Antwort auf die Angelegenheiten des Handelskammer. Das hiesige Handelsministerium hat die Handelskammer angewiesen, eine Bereinigung der Betreffenden über die Errichtung von Schlichtungsstellen für die Angelegenheiten des Handelskammer zu veranlassen, auch Beschläge für die Organisation der Schlichtungsstellen zu machen. Die Handelskammergebühren haben bekanntlich die Unterstellung unter die allgemeinen Steuerbegünstigungen verlor und werden auch in diesem Sinne verfahren.

Von dem Streit der Arbeiter der Bielefelder Maschinenfabrik sind unsere Leser unterrichtet; sie kennen auch die Ursachen derselben. Fast haben die dortigen Arbeiter gegen ihre Oberherren zu kämpfen; sie hoffen aber, daß der Sieg recht bald errungen wird. In dieser Hoffnung werden sie bestärkt durch die Forderung der Bielefelder Arbeiter. In wenigen Tagen sind ca. 9000 Mark freiwillige Unterstützung eingegangen und an die Erreichten und deren Familien verteilt worden. Die Arbeiter haben ihren Männern von gutem; sie sind außerdem jeder Schenkung zum Kaufmann. Zugleich sind die Unterherren außer Acht gelassen, was für die arbeitenden Arbeiter bedeutet. In hiesigen Organen werden durch entsprechende Forderungen die Arbeiter erreicht, auch Bielefeld übergeben. Auch der Schlichter Hermann Engelke, Knecht, Morgenstraße 29, hat 1. Mai ein Engagement an. Ein Antrag ging dem Gewerkschaftssekretär Schreiber zu:

Bielefeld, den 11. April 1896.

Herrn Schlichter Herrn Engelke

Im Besitze Ihres Schreiben vom 10. d. erwidere ich Ihnen, daß Sie schon als Schlichter bei uns eintraten können, da unsere Arbeiter zum Teil heimlich. Sie wollen uns mitteilen, obwohl wir unsere Kräfte telegraphisch, mit welchem Zuge Sie kommen, damit wir Sie vom Bahnhof abholen. Als Lohnunterstützung wollen Sie ein Schreiben schreiben.

Bielefelder Arbeiterverein hat am 10. d. M. eine Versammlung abgehalten. Die Beschlüsse sind: 1. Die Arbeiter sollen sich nicht in die Angelegenheiten der Bielefelder Arbeiter einmischen. 2. Die Arbeiter sollen sich nicht in die Angelegenheiten der Bielefelder Arbeiter einmischen. 3. Die Arbeiter sollen sich nicht in die Angelegenheiten der Bielefelder Arbeiter einmischen.

Die Arbeiter sollen sich nicht in die Angelegenheiten der Bielefelder Arbeiter einmischen. Die Arbeiter sollen sich nicht in die Angelegenheiten der Bielefelder Arbeiter einmischen. Die Arbeiter sollen sich nicht in die Angelegenheiten der Bielefelder Arbeiter einmischen.

Die Arbeiter sollen sich nicht in die Angelegenheiten der Bielefelder Arbeiter einmischen. Die Arbeiter sollen sich nicht in die Angelegenheiten der Bielefelder Arbeiter einmischen. Die Arbeiter sollen sich nicht in die Angelegenheiten der Bielefelder Arbeiter einmischen.

stiften. Die Fägel entglitten dem Geschirrführer, in rasendem Galopp saukten die Pferde auf dem Bürgersteig entlang der Umfassungsstraße zu, woselbst ein Kind umgerissen und nicht leicht verletzt wurde. Mit Mühe und großer Gefahr wurden die Pferde von zwei Arbeitern gehalten, sodas weiteres Unglück verhütet wurde. Als dem Herrn Meising das Geschirr angeführt wurde, hatte er nicht ein Wort des Dankes für die Arbeiter.

Zur Thätigkeit der Feuerwehr. Am Freitag nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr rückten sämtliche, vollständig besetzten Fahrzeuge der Hauptfeuerwache nach der Wache der H. Brandlichen Eichenstraße, Dörschelderstraße, behufs Feststellung des Gewichtes der einzelnen Fahrzeuge.

Unfälle. In der städtischen Krankenanstalt fanden Aufnahme die unversehrte Henriette K., die sich beim Gehen in der Kaiserstraße den rechten Fuß verstaucht hatte; der Arbeiterbursche Adolf S., der in einer Buchdruckerei in die Maschine geraten war, wobei er sich den rechten Heißfinger gequetscht hatte, und der Arbeiter Karl B., der bei einem Fall auf der Straße sich eine Unterschenkelkugelung zugezogen hatte.

Ein Einbruchsdiebstahl ist im Hause Knochenhauerstraße verübt worden. Ein bis jetzt unbekannt gebliebener Mann entwendete bei einer dort wohnenden Witwe eine Kassetten nebst Inhalt.

Rumburg. (Im Gefängnis erhängt.) Rentier Göbe, der wegen Stillschließungsverbrechen, verübt an Rumburg, in Haft genommen worden war, hat sich im Gefängnis erhängt.

Koblenz. (Vorläufige Brandstrafung.) Der Ausleiter Klüber vom 1. Infanterie-Regiment 68 wurde durch kriegsgerichtliches Urteil vom 25. Februar, befristet durch den Kaiser am 4. d. M. wegen Straßenraubes und Lösung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, Entfernung aus dem Heere und wegen vorläufiger Brandstrafung zu einem weiteren Jahre Zuchthaus verurteilt.

Kattowitz. (Einbruchsdiebstahl.) In den Räumlichkeiten der Dreikronenstraße in Kattowitz wurde in der vergangenden Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt; es wurden 30.000 Mark gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Koblenz. (Defestiert.) Drei Deserteure des hiesigen Infanterie-Regiments v. Soeben, die bei Mayen aufgegriffen worden waren, wurden hier eingedraht. Sie wollten nach Frankreich zur Fremdenlegation.

Koblenz. (Vom Sütterzug gestürzt.) Ein hier wohnender Bremser fiel Donnerstag auf der Kollebahn zwischen Bengel und Pflunderhof von einem Sütterzug und blieb sofort tot. Die Leiche wurde hierher gebracht. Der Verunglückte hinterläßt Frau und vier kleine Kinder.

Mühlhausen. (Feuer) Freitag vormittag ist in der Spinnerei von Frey u. Co. während des Betriebes Feuer ausgebrochen, das das ganze Gebäude einäscherte. Zwei Arbeiterinnen kamen durch Sturz von einer Leiter um Leben; mehrere andere erlitten schwere Verletzungen. Einige Arbeiterinnen werden noch vermisst.

Pirna. (Von einem Mühlsteine erschlagen) In der Fabrik von Gebr. Israel ist der 46 Jahre alte Schmied Staube aus Großschellitz von einem umfallenden großen Mühlsteine erschlagen worden. Das Geschehen ist am Arbeitertribunal.

Treffpunkt. (Unfugige Worte) Infolge einer Bette, nach dem Gang früher Kräfte 18-20 Glas Bier binnen 10 Minuten zu trinken, ist ein Polizeibeamter geordnet und ein Fleischer schwer erkrankt. Beide waren tüchtige Männer.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 18. April.

Der Reichstag erledigte am Freitag den Gelegenheitswurf betreffend die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerb. Die von den Handlungsgehilfen bekämpften §§ 9 und 10 (Bestrafung des Verrats von Geschäftsgeheimnissen etc.) wurden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Volksparteier angenommen. Die Handlungsgehilfen werden hieraus ersehen, wer am gewissenhaftesten ihre Interessen verteidigt. — Am Sonnabend stehen auf der Tagesordnung die Novelle zum Genossenschaftsgesetz und Wahlprüfungen.

70 Sitzung vom 17. April, 1 Uhr.

Die zweite Beratung des Gelegenheitswurfs zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs wird bei § 9 fortgesetzt.

Der Reichstag erledigte den Verrat von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen (Konkurrenzklause). Die Kommission hat die Bestimmung der Bestrafung festgesetzt, wonach dieser Verrat nach Ablauf des Dienstvertrages strafbar sein sollte. In der Diskussion wird damit § 10 verhandelt, der den Verräter zum Verrat mit einer Geldstrafe bis 3000 Mark oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre bedroht.

Abg. Bajer (Bayern) beantragte, dem § 9 einen weiteren Absatz zuzufügen, wonach derjenige, der einem Angestellten, Arbeiter oder Lehrling zur unbefugten Mitteilung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen bestimmt hat, auch für die durch diese unbefugte Mitteilung verursachte Schadensersatz als Gesamtschuldner haftet soll.

Der Reichstag erledigte § 10a einzufügen: Wer einem Angestellten, Arbeiter oder Lehrling, der kraft Vertrags verpflichtet ist, Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse, die ihm während der Dauer des Dienstverhältnisses gelehrt zu werden, zur unbefugten Mitteilung solcher Geheimnisse bestimmt hat, ist zum Ersatz des Schadens und zur Bestrafung der verurteilten Schadensersatz als Gesamtschuldner verpflichtet.

Abg. Schmidt (Eberfeld) begründet seinen Antrag, wonach derjenige zur Strafe und zum Schadensersatz herangezogen werden kann, der durch eine gegen die gute Sitte verstoßende Handlung von Geschäftsgeheimnissen Kenntnis erlangt hat und diese unbefugt zum Zweck des Wettbewerbs verwendet, und bietet zur Annahme.

Unterstaatssekretär Köhler sprach sich an der Hand von Einzelfällen die Verantwortlichkeit des Schöpfes von Geschäftsgeheimnissen nachzuweisen, das Schöpfes nicht zum Schöpfen nicht sei.

Abg. Dr. Jäger (Bayern) wird für den Kommissionsbeschluss ein. Gerade die charakteristische Elemente des Standes der Angehörigen sollen nicht durch den § 9 bestraft und hätten auch nicht Strafen gegen die Bestrafung geübt, wie sie aus der Kommission hervorgegangen sei.

Abg. Singer (Bayern) beantragt, § 9 gehöre zu den Paragraphen, von denen Stellung genommen werden ihre Zustimmung zum Gesetze abhänge. Man dürfe nicht den § 9 kein Anknüpfungspunkt gegen einen Zweck haben. Die Regierung habe nicht anderes zu thun gewagt, als eine Bestrafung der Handlung Konkurrenzklause herbeizuführen. § 9 habe jeder Bestrafung, die eben von der Schule gelommen sind und nicht bestrafen können, weil als Geschäftsgeheimnis angesehen wird, eine strafrechtliche Verantwortung auf.

Unterstaatssekretär Köhler. Zum Klärungsgegenstand habe keine Rede sein, denn es handelt sich um den Verrat durch Angehörige, ein Unternehmern kann doch keinen Verrat an seinen Geschäftsgeheimnissen begehen. Wenn ein Verrat aus Versehen etwas ausplaudert, ist er auch nicht strafbar, denn es fehlt das subjektive Moment. Das als Geschäftsgeheimnis angesehen ist, ist wichtig in der Gesetzgebung zum Nachdruck gebracht werden.

Abg. Hammer (Bayern) sprach sich über den Verrat wegen eigentlicher Unternehmung des § 9 zu präzisieren.

Abg. Koerner (Bayern) geht der Klärung nach, daß die §§ 9 und 10 eigentlich nicht notwendig in das Gesetz gehören, sondern daß ihr Inhalt ein Spezialgesetz erfordere.

Abg. Jäger (Bayern) beantragt, die Bestrafung des Verrats, der in dem Kommissionsbeschluss, um den es sich hier handelt, als strafbar festgesetzt sei.

Abg. Koerner (Bayern) geht der Klärung nach, daß die §§ 9 und 10 eigentlich nicht notwendig in das Gesetz gehören, sondern daß ihr Inhalt ein Spezialgesetz erfordere.

Abg. Jäger (Bayern) beantragt, die Bestrafung des Verrats, der in dem Kommissionsbeschluss, um den es sich hier handelt, als strafbar festgesetzt sei.

Antrag. Die sog. Konkurrenzklause in den Arbeitsverträgen entspreche nicht dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung. Staatssekretär Dr. Lieberding erwidert dem Antragsteller, seinen Antrag zurückzuziehen.

Abg. Schmidt (Eberfeld, Freis. Volksp.) beantragt, dem Vortrager den Gesetzentwurf nicht thun zu können, den Antrag zurückzuziehen.

Abg. Singer (Bayern) macht der Regierung den Vorwurf, daß sie bei diesem Gesetz keinen Angehörigen gehört habe, denn sonst würden die §§ 9 und 10 nicht aufgenommen worden sein. Diese Paragraphen drücken dem Gesetz den Charakter eines einseitigen Klassengesetzes auf. Der Antrag Schmidt sei für ihn nur in seinem ersten Teile annehmbar. Er verwirft jede Konkurrenzklause.

Staatssekretär Dr. v. Boetticher: Wir haben vor der Aufstellung dieses Gesetzes Hunderte von Angehörigen gehört, die Wortführer des Abg. Singer sind also nicht gerechtfertigt.

Abg. Dr. Wasser (Bayern) (natl.) fährt fort, daß man nach den Erklärungen des Staatssekretärs noch ruhig mit der Regelung dieser Materie warten könne.

Abg. Koerner (Bayern) hat ebenfalls Bedenken dagegen, die Frage der Konkurrenzklause mit diesem Gesetz zu verbinden.

Abg. Dr. Bielefeld (natl.) erklärt, daß seine Freunde gegen den Antrag Schmidt stimmen würden.

Hiermit schließt die Diskussion. Der Antrag Schmidt wird gegen die Stimmen der beiden freisinnigen Parteien, der deutschen Volkspartei und der Sozialdemokraten abgelehnt.

Der § 11 wird mit einer reaktionellen Wendung des Abgeordneten Koerner, § 12 ohne und § 13 nach kurzer Debatte unverändert angenommen. Der Rest des Gesetzes wird ohne Debatte unverändert angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr (Novelle zum Genossenschaftsgesetz und Wahlprüfungen). Schluß 6 1/2 Uhr.

Neueste Nachrichten.

Beuthen. Bei einer Revision der Stadthauptkassenverwaltung wurde ein erheblicher Fehlbetrag entdeckt. Derendant Köhler wurde seines Amtes enthoben.

Salzstadt. Eine Lohnbewegung der Schuhmacher ist im Gange. — — — — —

Ilmenau i. Th. Hier stehen die Arbeiter der Eisfabrik von Gebr. Köhler im Streit. Ursachen des Ausstandes sind: Lohnkürzungen, unpassende Behandlung. — — — — —

Leipzig. Die während drei Tagen schwebenden Verhandlungen zwischen den Buchdruckergehilfen, den Prinzipalen und den Verlegern haben zu folgendem Resultat geführt: Effektive neunstündige Arbeitszeit ohne Pausen, Erhöhung der Grundposition um 2 Pfennig pro 1000 Buchstaben, was gleichbedeutend mit 6 2/3 Prozent Erhöhung für die betreffenden Gehilfen ist. Dann Erhöhung der Wochenlohn beziehenden Gehilfen um 2 1/2 Prozent. In Städten unter 30000 Einwohner bleibt die Arbeitszeit die alte, desgleichen für den Maschinenbetrieb. Dagegen wird der Lohn der Maschinenmeister um den gleichen Prozentsatz wie bei den betreffenden Gehilfen erhöht. Außerdem wird ihnen pro Woche eine freie Zeit von 3 Stunden oder alle 3 Wochen eine solche von zwei halben oder einen ganzen Tag gewährt. Auch kann die Zeit zu einem Ferienurlaube zusammengezogen werden. Die Dauer dieser Tarifbestimmung wurde auf 5 Jahre bestimmt. Die neuen Bestimmungen treten schon mit dem 1. Mai d. J. in Kraft treten.

Magdeburg. Für den Deutschen Holzarbeiterverband (V. M. A.) ging aus der Stichwahl als Sieger Genosse Gorgas mit 919 Stimmen hervor; sein Gegenkandidat Schneegäß-Exfurt erhielt 717 Stimmen.

Marburg. Die Strafkammer verurteilte den Rittergutsbesitzer Deichmann, der am Christabend einen Leprakranken, dessen Patron er ist, geprügelt hatte, wegen schwerer Körperverletzung und Beleidigung zu 600 Mark Geldstrafe.

München. Eine Versammlung der streikenden Holzarbeiter beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit zu den von den Fabrikanten gestellten Bedingungen. Die Arbeiter erhalten die 1/4 stündige Mittagspause und 12 bis 25 Prozent Zuschlag für Ueberstundenarbeit.

Verne, Versammlungen, Vergnügungen etc. Montag abend tagt im Saale der „Börse“ eine öffentliche Versammlung aller im graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter. Albert Schmidt spricht über: Rückblick auf die Achtstundentagebewegung; der Kampf der Unternehmer gegen die Feiern des 1. Mai; wie stellen sich die Arbeiterinnen und Arbeiter im graphischen Gewerbe zur Maifeier.

Eine öffentliche Versammlung der Metallarbeiter tagt Montag, den 20. April, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshause „Zur Krone“, Alte Neustadt, Moldenstraße 43. Ueber die Großproduktion und die Notwendigkeit der Organisation spricht Reichstagsabgeordneter Wilhelm Kees. Auch soll Stellung zum 1. Mai genommen werden.

Eine öffentliche Versammlung der Maler, Lackierer und Anstreicher tagt Montag, den 20. April, abends 8 Uhr, im Saale „Zur Gemütlichkeit“, Tischlerfruchtstraße 22, Hof I. Kollege Geimert-Hannover spricht über: Die Lohnbewegung der Malergehilfen und deren Bedeutung für die Magdeburger Kollegen; Wie stellen wir uns zur diesjährigen Maifeier.

Eine öffentliche Versammlung aller Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter Magdeburgs und Umgegend tagt Montag, den 20. April, abends 7 Uhr, im Cuisenpark. Es erfolgt Berichterstattung über das Resultat der Bau- und Platz-Delegierten. Dann soll über die Lohnverhältnisse der Bauarbeiter und Stellungnahme zum 1. Mai gesprochen werden.

Montag, den 20. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38, eine öffentliche Versammlung der Bekleidungsindustrie statt. In der selben soll zum 1. Mai Stellung genommen werden.

Auf die Sonntag nachmittag 3 Uhr im Paulingischen Lokale in Groß-Otersleben tagende Volksversammlung in der Albert Schmidt über die Feinde und Freunde der Kleinbauern und Landarbeiter spricht, sind die Feiern dieser Blattes besonders aufmerksam gemacht. Nach dem Reizen wird über die Feiern des 1. Mai beraten.

Die gewerkschaftliche Bewegung kommt jetzt auch in Dietdorf in Fluss. Dem Bauernverband gehören angeblich 79 Mitglieder an, etwa 200 Bauern sind organisiert. Der Organisation der Bauern haben sich hiesige Kollegen angeschlossen, wie andererseits die Arbeiter zum organisiert sind. Leider stehen den Arbeitern keine Kolonnen zur Verfügung, woselbst sie ihre Interessen wahren können. Das einzige Lokal, das den Bauern zur Verfügung steht, ist viel zu klein.

Die hiesigen Lokale sind den Arbeitern entzogen. Die Feiern derselben werden wohl auf das Geld der Arbeiter, wollen von ihnen abrichten, sobald sie in Versammlungen zusammenkommen. Auch müssen noch viel zu viel Arbeiter geprügelt werden. Nächstes Aufsehen der hiesigen Arbeiter ist, wenn es sein, sobald als möglich ein passendes Lokal zu errichten. In diesem Zwecke denkt der Bauernverband und will bei den Wirten anfragen und will das Resultat der Anträge

In der am 11. d. Mts. abgehaltenen Mitglieder-Versammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Zentrale Magdeburg) brachte zu Punkt 1 der Tagesordnung Kollege Nitzsch seinen Situationsbericht, in welchem Redner die Arbeiter hervor, die in erster Linie von den Gewerkschaften hochgehalten werden. Des weiteren ging Redner auf die allgemeine Arbeiterbewegung über, die verschiedenen Streiks und den harten Kampf der Arbeiter. Nachdem Redner noch die Lohnbewegung der Arbeiter, Zimmerer und Steinmetzen besprochen, bemerkte Kollege Nitzsch im Punkt Verschiedenes, daß in der Ergänzenden Sitzung am Sonntag den 12. April wieder gearbeitet ist, und daß dort bestellte Personal über mangelhafte Schutzvorrichtungen und Ventilatoren Klage führte. Es wurde der Schriftführer beauftragt, den hiesigen Werksinspektor von diesen Missständen in Kenntnis zu setzen. [S. 5.]

Arbeitsnachweis und Auskunftsverteilung in gewerblichen Branchen usw. Wenn bei Gründung des Instituts im Jahre 1898 bei manchem besonnenen Genossen ein damals nicht ganz gerechtfertigter Zweifel an das Bestehen desselben auftrat, so ist heute bedeutender Fortschritt betr. Anspruchnahme von Unternehmern allen Branchen zu konstatieren. Freilich trägt die momentan aufgehende Konjunktur mit dazu bei. Es ist erfreulich, daß auch nachherhalb organisierte Arbeiter bevorzugt werden. Oft wird mir erklärt, Arbeitskräfte von den christlichen Herbergen selten die Unternehmern zugehen. Damit ist zugegeben, daß ein organisierter Arbeiter den Wert des Instituts durch die Verwünschungen der Berufsmittler, denen immermehr Deute entzogen werden. Weidesehen unter dem Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Arbeitskräfte verlangenden immer die Restaurateure, darunter Wirtze, welche den Arbeitern ihre alle zur Verfügung stellen. Das ist um so bedauerlicher, als gerade Redner von Berufsvermittlern am schamlosesten ausgebeutet werden. Sollte dieses Vorgehen nicht den Verdacht erwecken, daß solche Unternehmer mit den Vermittlern geschäftlich verbunden sind? Die Zahl der Unternehmer, welche von hier Arbeiter verlangten, betrug in den

drei Monaten von Neujahr ab über 300. Wie ausbringend die Auskunftsverteilung gewirkt, hierüber werden die Interessenten, welche dieses Institut benutzten, am besten urteilen können. Unterstützt wurde der Arbeitsnachweis seit Gründung desselben von den Metallarbeitern, Holzarbeitern, Kupferschmieden, Schmieden, Schuhmachern, Schneidern, Konbixaren, Buchbindern, Buchdruckern, graphischen Arbeitern, Sattlern und Tapezierern, Bildhauern und freier Dreherverein. Hinzu gekommen sind noch: Tabakarbeiter, Steinarbeiter, Hausknechte im Waisen Hirs, Köpfer, Fassbinder, Zimmerer und die Handelsreisende. Verschiedene Gewerkschaften, Maurer, Gekirchgeschliffen, Maler, Barbier, Dachdecker, Blätter usw. fehlen noch. Es wäre zu wünschen, daß letztere sich dem Institut anschließen, damit dasselbe leistungsfähig bleibt.

Der Gewerkschaftsführer: W. Bartels.
Deutscher Metallarbeiter-Verband (sämtliche Filialen und Sektionen Magdeburg). Versammlung am Sonntag den 19. April, nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Schwesjan im Waisen Hirs, Alte Neustadt, Wolbenstraße 43/44. Nachdem Familienkränzchen. — **Freie Religionsgesellschaft.** Am Sonntag den 19. April fällt die Erbauung aus. — **Naturheilverein Neue Neustadt.** Die Generalversammlung findet nicht am 20., sondern am 27. d. Mts. statt. — **Burg.** Montag den 20. April, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Karl Fesse, Holzstraße 2, Mitgliederversammlung des Vereins deutscher Schuhmacher statt. Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig.

Sonntag, den 19. April:
 Deutscher Holzarbeiter-Verband. (Filiale Magdeburg.) Versammlung vormittags 11 Uhr im „Bürgerhaus“, Sieghansbrücke.
 Deutscher Holzarbeiter-Verband (Filiale Neustadt). Mitglieder-Versammlung nachmittags 3 1/2 Uhr bei H. Franke, Ottenbergstraße 13.
 Stat.-Klub „Einigkeit“. Alle Sonntage von nachmittags 4 Uhr ab geselliges Beisammensein im „Waisen Hirs“.
 Arbeiter-Fachverein Barleben und Umgegend. Jeden Sonntag nachm. von 3-5 Uhr Diskussionsstunde bei H. Peters, Schulstraße 5.

Briefkasten.
N. 6. Die Genossen Harbaum und Rankau sind von Ihrem Eingekauft nicht unterrichtet, kennen also auch nicht den Verfasser. Die Redaktion setzte sich telephonisch mit dem Geschäftsleiter des Konsumvereins in Verbindung; dieser erklärte uns, daß er auf Eingekauft nicht reagieren werde und verwies alle Beschwerdeführer mit ihren Beschwerden an die Generalversammlung. Sie werden hieraus ersehen, daß in diesem Falle Ihr Eingekauft nutzlos war, da es nicht beantwortet wurde. — **N. 7.** Sal - W. in B. Einige Ehepaare sind im Gebiet werden verjährt sein, andere nicht. Worauf soll denn die Klage gestützt werden. — **N. 8.** Wenn Ihre Nichte ihren letzten Wohnsitz im Gebiet des Landrechts hatte, ist ihr Halbbruder ihr Erbe geworden. — **N. 9.** H. Buckau. Teil war ein Schweizer Nationalheld, Landmann aus Bürglen im Kanton Uri (Held der gleichnamigen Dichtung Schillers). Die Erzählung vom Apfelschuß ist eine bis in die mythische Zeit zurück zu verfolgende indogermanische Sage. Ein Denkmal für Teil ist jüngst im vorgenannten Kanton errichtet worden. — **N. 10.** Burg. Im Falle völliger Erwerbslosigkeit werden für die Dauer derselben 66 2/3 Prozent des Arbeitsverdienstes gewährt.

	Elbe.	von Magd.
Angig	16. April + 1.64	17. April + 1.44 0.20
Dresden	" + 0.38	" + 0.20 0.18
Zorgau	" + 2.80	" + 2.70 0.10
Wittenberg	" + 3.20	" + 3.20 —
Rohran	" + 3.04	" + 3.02 0.02
Borb	" + 3.61	" + 3.56 0.05
Schönebed	" + 3.38	" + 3.31 0.07
Magdeburg	17. April + 3.04	18. April + 3.00 0.04
Langermünde	16. April + 3.84	17. April + 3.82 0.02
Wittenberge	" + 3.48	" + 3.53 — 0.05
Dmitz, Pegel	" + 2.85	" + 2.91 — 0.06
Baranburg	" + 2.85	" + 2.89 — 0.04

Alle Sommer-Neuheiten
 in
Herren- und Knaben-Bekleidung

Jedes Kleidungsstück, welches weder getragen, noch abgeändert sein darf, wird umgetauscht.

Alle Preise sind streng fest, sehr billig und in Zahlen an jedem Gegenstand vermerkt.

sind eingetroffen. Meine Auswahl ist durch die bedeutende Vergrößerung meines Geschäfts die größte und reichhaltigste in Magdeburg und Buckau.

Aus ersten Fabrikhäusern

beziehe ich sämtliche Stoffe, und infolge der großen Abschlässe sind mir Preise ermöglicht, daß ich jedem Wettbewerb überlegen bin.

Buckau K. Schlessinger Buckau.

Anfhaus eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung. — Spezialität: Anfertigung nach Maß.
 Ich offeriere als besonders wohlfeil:

Sommer-Paletots	Sommer-Anzüge	Festtags-Anzüge	Festtags-Hosen	Leder-Hosen	Knaben-Anzüge	Hosen nach Mass	Anzüge nach Mass	Paletots nach Mass
34.-, 30.-, 25.-, 20.-, 18.-, 15.-	40.-, 36.-, 30.-, 27.-, 20.-, 15.-	50.-, 40.-, 36.-, 30.-, 25.-, 20.-	14.-, 12.-, 10.-, 8.-, 7.-, 6.-	8.-, 7.-, 6.-, 5.-, 4.-, 3.-	14.-, 10.-, 8.-, 6.-, 5.-, 4.-	18.-, 16.-, 15.-, 14.-, 12.-, 10.-	70.-, 60.-, 50.-, 40.-, 36.-, 30.-	50.-, 45.-, 40.-, 36.-, 33.-, 30.-
10 Mk.	11 Mk.	14 Mk.	5 Mk.	2 Mk. 40	3 Mk.	9 Mk.	27 Mk.	27 Mk.

Meine reichhaltige ca. 300 verschiedene Dessins enthaltende Musterkollektion wird auf Wunsch bereitwilligst zur Ansicht übersandt.

Kranken-Zuschuss-Kasse „Concordia“
 in Kiel.
 General-Vertreter: Carl Levy, Bismarckstr. 7.
 nachweislich ist jede gesunde Person beiderlei Geschlechts im Alter vom 14. bis Lebensjahre ohne ärztliche Untersuchung. Die Kasse zahlt 8 Monate Krankengeld gewährt eine wöchentliche Unterstützung von 7-21 Mark - Mit dieser Kasse ist Sterbe-, Konfirmations- und Kindersterbekasse verbunden.
 Einige tüchtige Agenten werden bei der General-Agentur noch angenommen.
 Neues Gebett rote Betten 15 Mk., Ein gut geübter Schuhmacher, beste 1 hochfein. breites Bett sofort geliefert auf Porzellanzeit gelacht
 verkaufen Wandstr. 7, 2 Tr., r 275
 Fürstenwallstraße 15.

Als
Hochzeitsgeschenke
 empfehlen:
 Emaillirte Kochgeschirre
 Brotkasten
 Kohlenkasten
 Hängelampen
 Kronenleuchter
 in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Gebr. Hartmann
 Breiteweg 71/72
 Dreieckstraße gegenüber.
 Emaillirte- und Reklameschilder
 gut und sauber ausgeführt

46 Neues Geschäft! 46
 Neue Waren! ♦ Neue Preise!
 Mit dem heutigen Tage verlegten wir unser zweites Geschäft in den großen Etagen
Jakobsstraße 46
 Ecke Grosse Marktstrasse.
 Für das uns seither in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen danken verbindlichst und bitten auch im neuen Lokale um ferneres Wohlwollen.
 Unsere Läden sind für die Saison mit dauerhaften elegant gearbeiteten Schuwaren für Damen, Herren und Kinder aufs reichhaltigste sortiert.
 Durch außerordentlich günstige Abschlässe sind wir in der angenehmen Lage, unsere bekannt billigen Preise zu ermäßigen und offerieren wir zum Beweis unserer Leistungsfähigkeit:
Damen-Promenaden-Schuhe in Zeug von 1.50 Mark an,
Damen-Promenaden-Schuhe in Leder von 2.35 Mark an,
Herren-Segeltuch-Schuhe in allen Farben mit Lederbesatz und Knöpfen von 2.75 Mark an,
Herren-Rossleder-Promenaden-Schuhe von 3.75 Mark an
 In den hocheleganten Mainzer Schuwaren für Damen, Herren und Kinder, anerkannt bestes Fabrikat und mit neuem Gehäusen bedachten preisgünstig, unterhalten wir die größte Auswahl zu ebenjenseitigen billigen Preisen.
Masting & Co.
 Größtes und billigstes Schuhlager
 1. Geschäft: Johannibergstraße 1, Ecke Gartstraße, neben Herrn Reinhold Proke.
 2. Geschäft: Großer Etagen Jakobstraße 46, Ecke Grosse Marktstraße.
 Haupt-Niederlage der preisgekrönten Mainzer Schuwaren.
 Wir bitten um genaue Beachtung unserer Firma und der Verkaufsstelle.

Der Verkauf
 der aus der
Carl Ritter'schen Konkursmasse
 in Buckau, Schönebeckerstr. 108
 ersparbaren Waren (mit anderen Waren) dauert nur noch kurze Zeit.
 Es sind am Lager:
 Kinder-Anzüge von 1.50 an.
 Hosen " 1.25 "
 Herren-Anzüge " 10.00 "
 Plane Monteur-Anzüge " 3.00 "
 Hüte 0.50, Mützen 0.25.
 Arbeiter-Hosen und -Jacken
 nur
Buckau, Schönebeckerstraße 108.

Billig! Billig! Billig!
Grosse Posten Sofas
 und Plüschgarnituren, sowie Bierene und nußbaum Möbel in jeder Auswahl sofort billig zu verkaufen in
A. Mook's
Möbelfabrik und Handlung
 Berlinerstraße 50.
 !!! Gelegenheitskauf !!!
 Rot., garant. federdicht. Bett mit wunderricht. Fed., breit u. voll, von 13 Mk., sowie eins mit ff. Halbdaunen 27 Mk. Gross. 2schl. Bett 22 Mk. Fettst. m. Matr. bill. Jakobstr. 7, 1 Tr., links.
 Meine Wohnung befindet sich seit 1. April 1896 Buckau, Martinstraße 7.
 Fachmannswohl
 A. Lichtenberg, Schneidermeister.

133 Breiteweg 133.

Heinr. Casper

Magdeburg
Br. Weg 133
vis-à-vis
Korte's Bierhalle,
Ecke der Dreieckstraße.

Hochelegante
**Sack- und
Rock-Anzüge**
15-45 M.

Frühjahrs- und
Sommer-Paletots
12-30 M.
Sackets u. Joppen
5-15 M.

Hosen
in Kammgarn, Cheviot und
Buckskin 4-14 M.
Westen
in Wikee und Seide
2-5 M.

Knaben-Anzüge
in geschmackvollen Façons
3 1/2-12 M.
**Burschen- und
Jünglings-Anzüge**
9-20 M.

**Arbeits-Hosen
und
Sackets**
1.75-7.50 M. 709

Bazar für Gelegenheitskäufe
Hermann Zadek
35 Breiteweg 35
1 Treppe, kein Laden,
gegenüber der Ulrichstraße.
In großen Posten
neu eingetroffen:

Kleiderstoffe
nur Frühjahrsneuheiten
hochfeine Sachen, doppeltbreit, Meter 60,
70, 75, 90 Pfg., 1.00 bis 2.50 RM.
Wert fast das Doppelte.

Seidenstoffe
zu Blusen und Roben
schwarz und farbig
bedeutend unter regulären Verkaufspr.
Preisen.

Neuheiten in Waschkloffen
nur beste Waren 666
große Musterauswahl - spottbillig.
Spezialität:

Indianatuch
fast 50 Pfg., Meter nur 38 Pfg.
Beste Ersatz für Hemdenleinen.

Öffentliche Versammlung
aller in der
Bekleidungs-Industrie
beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen
am Montag, den 20. d. M., abends 8 Uhr
im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38.
Tages-Ordnung:
1. Stellungnahme zum 1. Mai.
2. Beschließendes.
Der Einberufer.

Öffentliche Versammlung
aller
Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter
Magdeburgs und Umgegend
am Montag, den 20. April, abends 7 Uhr
im „Luisen-Park“.
Tages-Ordnung:
1. Berichterstattung über das Resultat der Bau- und Platz-Delegierten.
2. Die Lebensverhältnisse der Bauarbeiter.
3. Stellungnahme zum 1. Mai. (Referent: Reichstagsabgeordneter Wilh. Klees.)
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
die Lohnkommission. 699

Öffentliche Versammlung der Metallarbeiter
am Montag, den 20. April, abends 8 Uhr
im Gesellschaftshaus „Zur Krone“, Alte Neustadt, Moldenstraße 43.
Tages-Ordnung:
1. Die Grossproduktion u. die Notwendigkeit der Organisation. (Referent: Reichstagsabgeordneter Wilhelm Klees.)
2. Stellungnahme zum 1. Mai. 3. Verschiedenes.
Um zahlreiche Erscheinen bittet
Der Einberufer. 685

Den geehrten Frauen der Neustadt
empfehle ich mich als
Gebamme.
Frau L. Reinhold, Antefstr. 12
Als Gebamme empfiehlt sich
Wwe. E. Blaue, Siedendur
Heimknechtstr. 10, I

**Rüchenzettel der Magdeburger
Vollwäcker.**
Montag: Röhre mit Backofen u. Nippenspe
Dienstag: Nippensuppe mit Rindfleisch
Mittwoch: Nippensuppe mit Schweinefleisch
Donnerstag: Weiße Bohnen-Suppe u.
Rindfleisch.
Freitag: Schmorlohl mit Salzkartoffeln u.
Märlchen.
Sonntag: Reissuppe mit Rindfleisch.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 19. April.
Nachmittags-Vorstellung zu halben Preisen
Anfang 3 Uhr.
Die Gallophen des Glücks.
Hausopfer mit Gesang u. Tanz in 4 Akten
8 Bildern von E. Jacobson und D. Girndt
Abend-Vorstellung.
Die Meistersinger v. Nürnberg
Grosse Oper in 3 Akten v. R. Wagner.

Wilhelm-Theater.
Sonntag, den 19. April 1896.
Letzte Vorstellung in dieser Saison
Prima Ballerina.
Bauderville in 3 Akten von Weinberger.

Standesamt.
Magdeburg, den 17. April 1896.
Aufgebote: Maurer Gustav Tellig
mit Friederike Siebert hier. Bahnarbeiter
Paul Heide mit Anna Richter in Dessau.
Eisenbahn-Beamter August Brandes in
Bundau mit Luise Jahn in Gr.-Dietrichshaus.
Kaufmann Paul Julius Hermann Siengel
hier mit Marie Anna Karoline Thurnagel
in Bernburg. Landbriefträger Max Karl
Christl Holzgerland in Grimmen mit Anna
Marie Karoline Bart in Frankenburg.
Ehe-Ehelicungen: Ergemant im
Inf.-Regiment Nr. 66 Gustav Bahnbied mit
Elise Hansen hier. Tapezierer und Dekorations-
hausmeister mit Marie Weidner hier.
Kaufmann August Rahn in Bechelde mit
Elise Rose hier. Gärtner Werner Brandes
mit Marie Pfing hier. Ringelherz Nikol.
Wachsmacher mit Pauline Krüger hier.
Geburten: Kurt, S. des Postinsp.
Ferdinand Wilkau Johannes, S. des
beider Joh. Jung. Frieda, T. des
beider Ludwig Corneli. Gertrud, T.
Buchhalters Max Dänke. Arthur, T.
Depot-Briefschreibers Gustav Krabiel.
S. des Arb. Karl Sengbusch. Elise, T.
beider Karl Sengbusch.

Todesfälle: Wilhelm Häbner, Brief-
träger a. D., 52 J. 11 M. 7 T. Amalie-
geb. Stollberg, Ehefrau des Maurers Fried-
rich Kirchner, 76 J. 11 M. 17 T. Luise
geb. Dörschler, Ehefrau des Schlossers
Gustav Dörschler, 53 J. 4 M. 17 T.
Buckau, den 17. April 1896.
Geburten: Clara, T. des Arb. Franz
Reumer. Anna, T. des verft. Schriftsetzers
Adalbert Morze. Wilhelm, S. des Eisen-
hilfsarbeiters Wilhelm Düllsch.
Todesfall: Elisebeth, T. des Restaur.
Karl Seletz, 11 J. 6 M. 4 T.

Neustadt, den 17. April 1896.
Aufgebote: Arb. Andreas Kujawski
mit Marianna Kujawski. Arb. Heinrich
Kunde mit Josephine Stanislawski.
Ehe-Ehelicungen: Landwirt Karl
Rühne mit Witwe Heinrich, Friederike geb.
Schäfer.
Geburten: Margarete, T. des Eisen-
brechers Wilhelm Krüger. Margarete, T.
des Metzmeisters Otto Schwandt. Richard,
S. des Zimmermanns Wilhelm Gumpel.
Willy, S. des Arbeiters Robert Gumpel.
Paul, S. des Bräuers Max Wolf. Marie,
T. des Arb. Heinrich Käthe. Erna, T. des
Formers Gustav Pabst. Bruno, S. des
Lichters Oskar Reumer. Gustav Hermann
Paul, ungeb.
Todesfälle: Schlosser Franz Köhning,
22 J. 2 M. 9 T. Gertrud Marthe, ungeb.,
3 M. 23 T.
Totgeburt: Ein Sohn des Täfers
Heinrich Stolteberg.

**Stierzu zwei Zeilagen sowie
Nr. 16 von Neue Welt.**

SUDENBURG. 592
Eine sehr umfangreiche Auswahl
Turnschuhe, Strampfschuhe, farbige Lederschuhe,
Promenadeschuhe, Chir.-Schuhe
in eleganten und soliden Ausführungen empfehle ich zu
unsern Billigen Preisen. Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause.

Theodor Kraft
Schuhwaren-Lager
Breiteweg 37. Breiteweg 37.

**Wichtig für Schulen
und Turnvereine!**
Empfehle
Knaben-Turnschuhe von 1.50 an
Herren-Turnschuhe von 2.00 an
J. Rosenberg
Bärstraße. Bärstraße.

Frische Holsteiner Butter
Ferd. nur 100 Pfg.
(wirklich gute Tischbutter),
Feine Sahnen-Butter
Ferd. 108 Pfg., Ferd. 55 Pfg.,
Eier, Mandel 55-70 Pfg
Kuchen- u. Biskuit.
Schmierkäse, Pfd. 60, 80, 100 Pfg.
empfehle
Hermann Jacoby & Co.
(Inhaber: Paul Schwandt)
Spezial-Butter-Geschäft
Alte Ulrichstr. 16. Jakobstr. 56.

R. Dallibor
Uhrmacher 711
Jakobsstrasse No. 15
empfehle sein reichhaltiges
Uhren-Lager.
Ketten in großer Auswahl.
Wecker von 3 Mark an.
Reparaturen
gut und billig unter zweijähriger Garantie.

C. Seyffarth, Buchau.
Billige Bezugsquelle fertiger Herren-
und Knaben-Garderobe, Arbeiter-
Garderobe. Anfertigung nach Maß unter
Garantie guten Sitzens. Schnittwaren,
Seitfedern. Zeilichungen gefaltet.
Buckau, Coquisstraße 17,
gegenüber der Porzellanfabrik 543

**Böhm. Braunkohlen,
Steinkohlen u. Brenn-
holz** empfiehlt u. liefert
billig auch nach Magde-
burg u. d. Umgegend A. Krietsch Nachf.
Werkstätten a. d. Elbe. Fernsprecher 8
Kst. Logis für 1 oder 2 Herren Schön-
bedarfsstr. 108, Vorderhaus, bei Banig
Freundl. Logis Margaretenstr. 4, bei Otto
Anfänger Logis finden außerdem Logis
Zulieferer 6 bei Böh 671

Homöopathie!
Keine überaus großartigen u. sensationellen
Kuren zeigen von der Vorzüglichkeit her
von mir angeordneten Heilmed.
Behf. bis herabgesetzten Krankheiten sind in
den allermeisten Fällen noch heilbar.
Visser, homöopath. Prakt.
Magdeburg, Jakobstraße 3.

Zähne- 110
Einsetzen, Plombieren, Reinigen.
Schmerzloses Ausziehen u. Füllgas.
Rud. Barfels
Buckau, Schönebudenstraße 29/30,
Ecke Gärtnerstraße.

Günstige Offerte für Schuhwaren!
Konkursmasse.
Das zu der Burger Genossenschafts-Schuh-Fabrik gehörige
Schuhwaren-Lager
habe ich am 16. April käuflich erworben. Dasselbe besteht aus ganz reell gearbeiteten und mit
besten Materialien versehenen **Schuhwaren**, ich verkaufe dasselbe im **Detail u. Engros**
zu enorm billigen Preisen und bitte ich das geehrte Publikum, von dieser günstigen Offerte
den weitgehendsten Gebrauch zu machen. Es sind vorrätig:
**Mädchen-Knopf- u. Schnür-Schuhe u. Stiefel v. 2.00 an, Erfindungsschuhe
und Knaben-Schuhe und Stiefel von 2.50 an, Herren-Strassen-Stiefel,
Schiffstiefel, Schuhe von 2.00 an, Damen-Hall- und Schnür-Knopf-
Schuhe und Stiefel usw.**
J. Rosenberg, Bärstraße. 75

I. Beilage zur Volksstimme.

No. 92.

Magdeburg, Sonntag, 19. April 1896.

7. Jahrgang.

Das Lenzesfest der Bedrückten naht! Feiert es würdig!

An die Sozialdemokraten des Wahlkreises Magdeburg und der Umgegend!

Am 12. Februar 1896 haben die Saalbesitzer Magdeburgs einstimmig beschlossen: den Sozialdemokraten die Säle zur Abhaltung von Versammlungen aller Art zu verweigern. Diesem Beschlusse sind nicht beigetreten folgende Saalinhaber:

- „Bürgerhaus“ Vulkan (früher „Challa“).
- Karl Wend („Luisenpark“), Wilhelmshof, Spielgartenstraße.
- H. Gens („Friedrichsplatz“), Eubenburg, Leipzigerstraße 52.
- F. Königkeht („Zerbster Bierhalle“), Suberb., Schöningerstr. 28.
- Ed. Stiemme („Bürgerhaus“), Magdeburg, Siephensstraße.
- Fr. Grotz um (Centralherberge), Magdeburg, Kl. Klosterstr. 16/18.
- H. Müller (Herberge), Magdeburg, Tischlergasse.
- S. Brautisch (Herberge), Fehlochsberg 9.
- Rischbieters Garten (Roths Horn).
- G. Meyer („Zum weißen Hirsche“), N. Neustadt, Friedrichsplatz 2.
- H. Schwiesau („Zur Krone“), Alte Neustadt, Moldenstr. 44/45.
- Fr. Köhl („Zur Bärse“), Eubenburgstraße.
- E. Hoppe („Zum weißen Schwan“), Bennendenbed.
- H. Pausch („Zum goldenen Engel“), Fernersleben.
- S. Schöke („Gasthof zum Deutschen Kaiser“), Lemsdorf.
- Fr. Strumpf, Groß-Otterleben.
- R. Hamel („Zum goldenen Stern“), Otterleben.

Die Parteigenossen des Wahlkreises Magdeburg haben sich in einer am 16. Februar 1896 im Saale „Friedrichsplatz“ tagenden Versammlung verpflichtet, Versammlungen aller Art sowie Vergnügungen nur in vorstehend angegebenen Lokalen abzuhalten.

Zur Maifeier 1896.

Der Berliner Schleifstein des Herrn v. Stumm, die Post, sucht die Unternehmer gegen die Arbeiter-Maifeier scharf zu machen. Den Anlaß zu ihrer neuesten Heberei liefert dem Blatte der Anruf des geschäftsführenden Ausschusses unserer Partei, in dem „die gegenwärtige, aufsteigende Konjunktur für die allgemeine Durchführung der Arbeitsruhe am 1. Mai“ als günstig bezeichnet wird. Das soll nach dem Stumm-Organ die „denkbar unverblümmteste Aufforderung dazu sein, durch Arbeitseinstellung die allgemeine Durchführung zu erzwingen und „die gegenwärtige, aufsteigende Konjunktur“ unter offener Schädigung auch der Arbeiterinteressen als Bod- und Reizmittel zu thörichten Streiks zu benutzen.“ Die einzige richtige Antwort der bürgerlichen Gesellschaft auf diese „freche Herausforderung“ scheint nur der Riß zu sein, nicht zu dulden, daß der eine oder andere Arbeitgeber, der in früheren Jahren schwach genug war, die Arbeitsruhe zu bewilligen, diesen Verstoß gegen die Interessen der bürgerlichen Gesellschaft wiederhole. Einmütig und geschlossen muß die gesamte Unternehmerschaft erklären: keine Arbeitsruhe am 1. Mai! Und wer sich ausschließen wollte, der muß als Freund der sozialrevolutionären Umsturzpartei gebrandmarkt werden.

Weiter erklärt Herr v. Stumm durch sein Organ an den neuen Minister des Innern die Anordnung, daß er die Verwaltungs- und Polizeibehörden rechtzeitig mit geeigneter Anweisung versteht, wie sie behufs Unterstützung dieser der Bourgeoisie aufgedrungenen Abwehr gegen die sozial-

revolutionären Verführer einzuschreiten haben. Nachdem nun alle, Unternehmer, Minister, Beamte und Polizei wissen, was Herr v. Stumm zu befehlen geruht, kann der Lanz losgehen. Dreimal wehe denen, welche sich am 1. Mai erlauben, die Arbeit ruhen zu lassen. — Auch der Verband der Metallindustriellen Berlins regt sich; er hat in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen: an der „hergebrachten Arbeitszeit festzuhalten“ und in „keine Reduzierung der Arbeitszeit zu willigen.“ Gegen „die Freigabe des 1. Mai“ hat sich der Verband gleichfalls erklärt. Endlich macht daselbe darauf aufmerksam, daß bei der überall bemerkbaren Gähnung in den Reihen der Arbeitnehmer es jetzt wichtiger denn je ist, geschlossen zusammenzusehen, um so von neuem zu beweisen, daß Einigkeit stark macht. Geschlossen, vereint, hofft der Verband, allen Stürmen widerstehen zu können. Dieser Beschluß zeigt, daß der Verband Berliner Metall-Industrieller die Arbeiter an den Vorteilen der aufsteigenden Konjunktur nicht teilnehmen lassen, sondern den Profit allein schnappen will. Etwas anderes hat selbstverständlich kein Mensch von den Herren Kühnemann und Genossen erwartet.

Partei-Nachrichten.

Parteigenossen! Ein bekannter Jurist und Politiker, früher Mitglied des Reichstags, beabsichtigt ein Buch über: „Die Rechtsprechung in Deutschland“ herauszugeben. Derselbe hat sich nun an die sozialdemokratische Parteileitung mit dem Ersuchen gewandt, ihn in seinem Vorhaben durch Ueberlassung besonders charakteristischer Urteile, deren Opfer Sozialdemokraten geworden sind, zu unterstützen. Der Unterzeichnete richtet deshalb das Ersuchen an die Genossen, richterliche Urteile aller Instanzen über politische Vergehen, besonders über solche, welche sich auf Beleidigungen aller Art, Aufreizung zum Klassenhaß, Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen, groben Unfug, Religionschmähung und vor allem auf Majestätsbeleidigungen beziehen, an die untenstehende Adresse einzusenden. Soweit dies gewünscht wird, werden die eingehenden Aktenstücke nach Einsichtnahme sofort wieder an den Eigentümer resp. Einsender retourniert. Besonders richte ich an die Redakteure der Parteiblätter das Ersuchen, von ihrem reichlichen Vorrat auf diesem Gebiete wenigstens die interessantesten Spezialitäten zur Verfügung zu stellen. *Dr. Max Kautsky, Kautskystr. 9.*

Zur Solinger Kreise ist die Streikzeit wieder aufgenommen. Eine Kreisparteiversammlung der Sozialdemokratie des Kreises Solingen erklärte nach wie vor den in Sachen Schumacher angenommenen Beschluß des Solinger Provinzialparteitages als bindend zu betrachten und erklärt weiter, die in Berlin gefaßten Beschlüsse der Fraktion, welche prinzipielle Verstöße des Herrn Schumacher nicht zu finden vermochte, nicht anzuerkennen und die Gelegenheit dem Parteitage zu Gotha zur endgültigen Entscheidung zu unterbreiten. Wann endlich wird im So-

linger Kreise eine Wendung zum Besseren eintreten? — Das **undemokratische Vorgehen** der Leipziger Parteigenossen wird auch vom Echo entschieden verurteilt. Mit ihren Beschlüssen haben sich die Leipziger Parteigenossen in direktem Gegensatz zu den Beschlüssen der Landesversammlung gesetzt und damit eine Situation geschaffen, die einfach haltlos ist und gegen alles verstoßt, was bisher in der sozialdemokratischen Partei Sitte war und was die Partei zu der festgeschlossenen Kampfeinheit gemacht hat, der sie ihre Erfolge im wesentlichen verdankt. Nicht umsonst nennen wir uns Demokraten. Als solche haben sich aber Minderheiten — unbeschadet ihres Rechts, für ihre abweichende Meinung weiter Propaganda zu machen und die Mehrheit für dieselbe zu gewinnen zu suchen — zunächst den Beschlüssen der Mehrheit zu fügen. Der Beobachter in Chemnitz erwartet, „daß die Parteigenossen im Lande ihrem Willen mit aller Schärfe erneuten Ausdruck geben werden, im Interesse der Parteidisziplin, die unsere Stärke ist. Wenn irgend ein „simpler“ Parteigenosse einmal gegen einen Parteibeschluß handelt, fährt man das schwerste Geschütz auf; wir wollen sehen, ob Leute mit Namen und Ansehen mehr Recht befehlen, wie wir andern.“ — Das Volksblatt für Harburg bezweifelt, „daß diese Beschlüsse von besonderer Disziplin sprechen und für die Einigkeit der sächsischen Parteigenossen besonders wertvoll sind. Im Gegenteil wird dadurch der Bruderzwist nur unnötiger Weise verschärft und den Gegnern das Bild einer untereinander zerfahrenen Feindschaft geboten, was natürlich der gesamten Bewegung keineswegs förderlich sein kann.“ Den Leipziguern zu Hilfe springt Genosse Calwer, der an der Volkszeitung beschäftigt ist. Dem Braunschweiger Parteiblatt schreibt Calwer: „Der Beschluß der Leipziger Genossen wird sicherlich in der Partei Aufsehen erregen und allerseits lebhaft und eingehend besprochen und beurteilt werden. Ich habe heute keine Veranlassung, in eine Würdigung des Beschlusses einzutreten. Nur einen formellen Gesichtspunkt möchte ich hervorheben. Es ist von Pinkau und Geyer bei der Debatte hervorgehoben worden, daß dieser Beschluß eine Disziplinwidrigkeit wäre. Ohne nun auf diesen Vorwurf materiell einzugehen, sei hier nur erwähnt, daß die einzelnen Reichstagswahlkreise in ihren Parteiparteitagen „nach dem demokratischen“ nicht nur der allgemeine Reichsparteitag für die Genossen bindende Beschlüsse zu fassen hat, nicht aber eine Landeskonferenz. Formell ist daher gegen den Beschluß der Leipziger Genossen nichts einzuwenden. Es ist bisher zwar üblich gewesen, daß die Genossen auch die Beschlüsse der landesparteilichen Parteikonferenzen zu befolgen pflegten, aber eine bestimmte Norm in dieser Beziehung giebt es nicht, und darum darf aus dem in Sachsen bestehenden Gegensatz nicht auf einen Bruch, auf eine ernste Scheidung der sächsischen Genossen geschlossen werden, um so weniger als sehr bald die allgemeine Einsicht in die Erfolglosigkeit

Feuilleton.

15) (Nachdruck verboten.)

Der Götz „Million“.

Roman von Saleria Warrens (Wassiljowskaja) in autorisierter Bearbeitung von Dr. Albert Weiß.

(Fortsetzung.)

In der Haltung Kilians rechtfertigte jedoch nichts dieses Gefühl. Im Gegenteil, sein scharfes Auge hatte den ihm entgegenkommenden Mann sofort bemerkt und obgleich dieser in den Schatten treten und ihm ausweichen wollte, beachtete er dies nicht, sondern näherte sich ihm freundlich und fragte ihn fast freudig erregt: „Wie geht es Euch, Ciarkowski? Kennt Ihr mich denn nicht mehr?“

Der Gefragte erwiderte, nachdem er sich von dem ersten Eindrucke etwas abgekühlt, Kilians Anrede mit einem Gemisch von angenehmer Unbefangenheit und Frechheit, die ihm eigentümlich waren und zu denen sich jetzt noch eine gereizte, vergeblich abgeschwächte Demütigung gesellte. Unverkennbar war er gewohnt, Kilian zu achten und ihm zu gehorchen und vermochte nicht, von dieser Gewohnheit abzulassen.

„In der That, junger Herr,“ erwiderte er, „Sie waren nicht so leicht zu erkennen. Wußte ich doch nicht einmal, daß Sie wieder hier sind in Warschau. Ich glaubte, Sie hätten es für immer verlassen, auf Wunsch des Grafen Felix?“

„O, nein,“ entgegnete Kilian. „Den Gedanken hab ich niemals gehabt. Ich ging nur auf Reisen im Interesse der Fabrik, in der ich beschäftigt bin. — Uebrigens meine ich, Graf Felix hat sich ebensowenig um mich zu kümmern, als ich um ihn!“

Dies sagte Kilian so natürlich und anscheinend so ruhig, daß Ciarkowski unbemerkt den Blick zu ihm erhob, als wollte er die Wahrheit dieser Worte prüfen.

„Aber sprechen wir lieber von Euch, Ciarkowski! Wie geht es Euch?“

„O, so ganz leidlich, wie es bei armen Leuten geht,“ erwiderte trotzig der Gefragte, offenbar halb im Gefühl der Eitelkeit, halb der Unlust, seinen jetzigen Wohlstand zu verraten.

„Den Dienst habt Ihr verlassen?“

„Ja wohl, junger Herr! Ich wollte lieber andere Arbeit, die den Menschen nicht so herunterbringt!“

„Dies thut keine ehrliche Arbeit!“ erwiderte Kilian mit fast unmerklichem sanften Lächeln. „Aber, was treibt Ihr jetzt?“

„Gar nichts! Durch die Gnade Ihres Herrn Vaters erwarb ich mir ein kleines Vermögen, und lebe, da ich die Frau verlor, allein mit der Tochter.“

Obgleich dies durchaus keine Antwort auf Kilians Frage war, nahm dieser davon keine Notiz, da die letzten Worte seine Aufmerksamkeit hiervon ablenkten.

„Ah! Eine Annehmlichkeit!“ fuhr er fort. Sie muß zu einem reizenden Mädchen herangewachsen sein? Sehr gern möchte ich sie einmal wiedersehen. Wo wohnt Ihr, Ciarkowski? Hat sie mich auch nicht schon vergessen?“

„Wie, junger Herr, Sie wollten dies?“ rief Ciarkowski erfreut, fügte aber, mit einem Blick auf die Kleidung des jungen Mannes, sich verbessernd hinzu: „Wie sollte sie Sie vergessen haben!“

Kilian beachtete diese sich widersprechenden Reden des früheren Kammerdieners seines Vaters nicht. — Sein Geist schweifte zurück in die Vergangenheit.

Ciarkowski hatte große Lust, etwas näheres über seine gegenwärtige Lage und seine Zukunftspläne zu erfahren. Kilians Verhalten war zwar freundlich aber doch so stolz und gemessen, daß jener es nicht wagte, durch unzeitige Fragen die ihm hierdurch gezogenen Grenzen zu überschreiten. Er begnügte sich daher mit dem versprochenen Besuche und ging nach einem Fuchsblicke auf Kilians edle Gestalt, und nach kurzem Gruße seiner Wege.

Kilian aber durchwanderte nach dieser unerwarteten Begegnung hastigen Schrittes die Straßen der Stadt. Seine Brust war übervoll. Alte Erinnerungen längst erloschener Hoffnungen stürmten auf ihn ein. Vernarbte Wunden bluteten aufs neue und raubten den ihm durch Willenskraft extortierten Frieden. Halbvergesene Kränkungen hallten in düsterem Chor wieder in seiner kaum etwas beruhigten Brust.

Hatte er denn umsonst so viele Jahre gearbeitet und gekämpft, daß ein einziges Zusammentreffen und einige flüchtige Worte sein Gemüt so ganz aus dem Geleise zu bringen und ihn zurückzuschleudern vermochte auf jene graufigen Trümpfe des Geistes, die er ehemals durchwandelt? War er nur ein schwaches Kind, um dies nicht

vergessen zu können? Oder war er schon Mannes genug, um mit eigener Kraft sich durchzukämpfen und als Sieger hervorzugehen aus qualvollen Prüfungen?

Diese Fragen stellte er sich selbst? Die einzige Antwort aber war sein stürmisch wallendes Blut, welches ihm fast das Herz und die Schläfen sprengte. Wie ein Gespenst war in ihm die ganze Trübsal der Vergangenheit von den Toten auferstanden. Wie in einem Kaleidoskope jagten die Erinnerungen vor seinem Geiste vorüber. Lange rang er mit ihnen, bis endlich anstatt der längst verwehten Gestalten die Gegenwart in ihm aufdämmerte mit einem holden Frauenangeichte, bis auf dem dunklen Hintergrunde trüber Erfahrungen und schlechter Menschen, deren Opfer er geworden, die Lichtgestalt eines lieblichen Mädchens auftauchte und den unwillkürlichen Horizont seiner Erinnerungen goldig verklärte. Und allmählich beruhigten sich die empörten Wogen seiner Gefühle. Was hatte er zu bereuen, was zu beklagen, wenn er fühlte, daß ein makelloser Herz in gleichem Schlag mit seinem Herzen schlug? Konnte er sich jetzt noch vereinsamt nennen und entsetzt auf dieser Welt?

Allmählich folgten diesen Gedanken auch seine Schritte nach der Altstadt.

Es war noch nicht spät abends. Denn als er den Hof des Hauses in der Johannisstraße betrat, sah er das Fenster des Dachstübchens erleuchtet und dort Cecilia auf dem kleinen Balkon stehen, etwas vornübergebeugt, als erwarte sie jemand. Deutlich trat ihre anmutige Gestalt auf dem hellen Hintergrunde des Fensters hervor. Sie dachte nicht daran, ihre Erwartung zu verbergen und zog sich nicht zurück, als sie Kilian kommen hörte, sondern harzte seiner klopfenden Herzens.

Seit jenem ersten Abend, welchen sie zusammen in Cecilias Stübchen verlebten, waren schon einige Wochen verfloßen. Wenn auch nur kurze Zeit, sahen sie sich seitdem fast täglich.

Er war stets bemüht, ihr die von ihrer Lage untrennbaren Widerwärtigkeiten zu ersparen. In seinen kurzen Freistunden trug er ihre Arbeit fort und besorgte ihre neue. Nur ihm hatte sie es zu verdanken, daß Ruhe und Behagen ihr ärmliches Stübchen erfüllten, und daß Graf Wilhelm sich nicht wieder zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

einer Wahlbeteiligung den Leipziger Parteigenossen in der Hauptsache Recht geben dürfte.“ Eine sonderbare Auffassung von Parteidisziplin. —

Bestrafungen, Verfolgungen etc.

Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins und des Musikvereins Cassalia in Frankfurt waren wegen **groben Unfugs** angeklagt und am 5. Februar vom Vorrichter freigesprochen worden. Die Angeklagten sollen am 1. September das Delikt verübt haben, indem sie auf dem Boot am Festplatz, wo das Sedanfest gefeiert ward, die Marschmusik anstimmten und dadurch große Entrüstung unter den Festgenossen erregt haben. Die Freisprechung erfolgte, weil die Verübung des groben Unfugs eine Belästigung des Publikums im allgemeinen und nicht bloß einzelner Personen voraussetzt. Gegen den Vorsitzenden des Vereins, Knoop, ist speziell noch Anklage erhoben, weil er die mitangeklagten Mitglieder des Musikvereins Cassalia, die von dem Verein für den Ausflug engagiert waren, ausdrücklich zum Spielen aufgefordert haben soll. Die Affaire endigte dieser Tage auch vor der Berufungsinstanz mit der Abweisung der Berufung der Staatsanwaltschaft. Die Strafkammer nimmt an, daß der Gesang der Arbeiter-Marschmusik zwar geeignet war, das patriotische Gefühl der Sedanfestgenossen zu verletzen, aber das Gesetz hat es nur mit der Bestrafung von Störungen der öffentlichen Ordnung, nicht mit dem Schutze der patriotischen Gefühle zu thun. — Gegen Hoffmann-Berlin und Genossen ist ein Verfahren eingeleitet worden, weil diese auf einem einfachen gedruckten Formular, das zur Anzeige des Austritts aus der Landeskirche dienen soll, **nicht den Namen des Druckers und Verlegers angegeben** haben. Jetzt ist dem „Berliner“ Hoffmann und dem Drucker Hamelow ein auf je 15 Mk. lautender Strafbefehl zugegangen. Die Angegriffenen werden gerichtliche Entscheidung beantragen. — Die wegen **Anstiftung zum Meineid** vor einiger Zeit in Eudenberg verhafteten Mitglieder des Turnvereins „Vorwärts“, Fabrikarbeiter Plöbe, Hutarbeiter Zwanzig, Spinner Thiele und Haase und Korbmacher Stoffel, sind, nachdem sie fünf Wochen in Untersuchungshaft gesessen und dann entlassen wurden, jetzt außer Verfolgung gesetzt worden. In Haft wegen **Meineidsverdacht** ist nur noch der 18jährige Schmied Plantenheim geblieben. Dagegen schwebt gegen den Polizeilergeanten Krüger in Eudenberg ein Verfahren wegen **wissentlichen Meineids**. — Auch in Erfurt ist ein **Disciplinarverfahren** eingeleitet worden, um den Autor eines in einer Zeitung veröffentlichten Artikels zu ermitteln. Es handelt sich um ein in der Thüringer Tribune erschienenes Heftchen über die Thätigkeit der Nachtwächter usw. Donnerstag, vormittags 10 Uhr, hatte unser Genosse Biertelarz in dieser Angelegenheit vor dem Untersuchungsrichter zu erscheinen. Biertelarz verweigerte das Zeugnis, **daß er die Disziplinär-Untersuchung gegen nämlichen Beamten handle**, während hier nur städtische Beamte in Frage kommen. Der Untersuchungsrichter erklärte diesen Einwand für unbegründet und verhängte

gegen den Zeugen eine Geldstrafe von 50 Mark event. 10 Tage Haft. Gegen dieses Urteil ist sofort Beschwerde eingelegt. Von einer sofortigen Inhaftnahme wurde Abstand genommen. —

Vermischtes.

Bei der Leichenfeier des Duellanten Ceremonienmeisters von Schrader hielt der Hosprediger Wendlandt in Potsdam eine Lauerrede, in welcher er erklärte, ihm stünde es nicht zu, zu richten (er meinte damit die Skandalaffäre, die ihre schmutzigen Kreise seit Monaten gezogen); in Bezug auf das Duell aber führte er aus: „Ich bin der Herr, Dein Gott, und Du sollst keine anderen Götter haben neben mir!“ Aber die traurige Sucht nach dem Mammon und die Abgötterei des falschen Ehrbegriffs handeln dem ersten Gebot zuwider. „Du sollst nicht töten!“ Und wieder kommt dieser wichtige Begriff und legt das Menschengebot über das Gottes. Aber Gott befehlt, und sein Wille herrscht über der Menschen Gesetz und ihrem Vorurteil. Der graufame Ehrenlober — vergilbt und zerfressen wird er sein! Schon eine nicht zu ferne Zukunft wird über ihn flammen; spätere Geschlechter werden für unmöglich halten, daß er jemals behauptet habe. Denn es giebt keine andere Ehre, als Gottes Ehre und Jesu Wort!“

Nach einem anderen Bericht hat er alsdann noch der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß in den Adel wie in das Volk ernstere Anschauungen von christlicher Pflicht eindringen mögen. Nach allen bisherigen Erfahrungen pflegen alle solche geistlichen Mahnungen, alle Berufungen auf das Christentum bei den bevorzugten Klassen keinen Eindruck zu hinterlassen. —

Der vierfache Selbstmord, der in Breslau von einer Arbeiterfrau mit ihren drei Kindern, einer 14jährigen Tochter, einem 16jährigen und einem 12jährigen Sohn, begangen wurde, ist auf trübe Familienverhältnisse und Nahrungsjorgen zurückzuführen. Die Breslauer Zeitung berichtet darüber: Man hatte die vier Personen schon seit etwa zwölf Tagen nicht mehr gesehen und so wurde, da man Unheil befürchtete, am 13. d. M. die von innen verriegelte Wohnung gewaltsam geöffnet. Ein überaus starker Borneimungsgeruch empfing die Eintretenden; die sich plötzlich den Leichen der vier vermißten Personen gegenüberfanden. Die Mutter lag mit ihrer Tochter entkleidet in einem Bett, die beiden Brüder in dem andern. Bei allen vier Personen war die Verwesung gleich stark vorgeschritten; die Köpfe waren schon von Schwaben angeknagelt. Unzweifelhaft lag Selbstmord vor. In verlassenen noch halb gefüllten Trinktöpfen befand sich ein grünlicher Bodensatz, so daß eine Vergiftung mit Schweinfurter Grün anzunehmen ist. Die separierte Arbeiterfrau Bendorf lebte seit vier Jahren von ihrem Manne, der für die Familie nicht sorgte, getrennt und die älteste Tochter lebt gleichfalls schon seit längerer Zeit für sich allein. Frau Bendorf hat im Laufe des März wiederholt geäußert, daß sie das kummervolle Dasein nicht mehr lange ertrage. Am 1. April etwa scheint sie mit ihren Kindern die That begangen zu haben, denn seit dieser Zeit findet man keine Spur von ihnen. Der Arbeiter Bendorf wurde noch am 13. April abends seinen auf so irrationale Weise geendeten Angehörigen gegenübergestellt. Der Anblick schien ihn nicht sonderlich aufzuregen. —

Fürstliche Belohnung eines ehrlichen Droschkentuschers. Am Dienstag nachmittag fuhr der Droschkentuschers Lehmann in Berlin einen Herrn vom Böhmischen Brauhause nach der Reichsbank. Nachdem er den Fahrgast abgesetzt hatte, bemerkte er auf der Rückfahrt, daß im Wagen sechs Säcke mit Goldstücken und eine Tasche mit Papiergeld liegen geblieben waren. Augenblicklich lehrte der Kutscher nach der Reichsbank zurück, traf auch noch den Fahrgast an und dieser, hocherfreut, das Vermögen wieder in Besitz zu haben, gab dem Droschkentuschers, wie der Vorwärts berichtet, eine Belohnung von baren fünfundsiebzig Reichspfennigen. —

Zum Untergang der „Elbe“. In dem Schadenersatzprozeß des Norddeutschen Lloyd gegen die Eigentümer der „Grathie“ wurden letztere am Mittwoch in Rotterdam verurteilt, 565 500 Gulden sowie 6 Prozent Zinsen von dieser Summe seit dem 2. März 1895 an den „Norddeutschen Lloyd“ zu zahlen. —

Treffende Antwort. Der Kurfürst Friedrich von Sachsen fragte einst Erasmus in einer Versammlung zu Köln: „Was hat denn Luther eigentlich verbrochen?“ — „Nichts weiter“, antwortete der Philologe, „als daß er dem Papst an die Krone und den Mönchen an die Bäuche gegriffen hat.“ —

Europas Schuldenlast.

Unter diesem Titel veröffentlicht der Economist eine Abhandlung, der zu entnehmen ist, daß vom Jahre 1885 bis 1895 die öffentlichen Schulden der 21 europäischen Länder von 101 460 Millionen Frank auf 121 966 Millionen Frank gestiegen sind. Es macht dies während 10 Jahren eine Vermehrung der Schulden um 20 505 Millionen Frank. Die Länder, in welchen die öffentlichen Schulden am meisten zugenommen haben, sind in erster Reihe

Rußland	mit 7541 Mill. Frank, dann
Deutschland	mit 5743 „ „
Frankreich	mit 2278 „ „
Italien	mit 1914 „ „
Oesterreich-Ungarn	mit 1237 „ „

Die Länder, deren Schuld abgenommen hat, sind:

England	um 2244 Mill. Frank,
Spanien	um 394 „ „
Dänemark	um 23 „ „
Sachsen	um 4 „ „

Die sechs im Jahre 1895 am meisten verschuldeten Länder sind:

Frankreich	mit 26 779 Mill. Fr. oder 698 Fr. für jeden Einw.
England	mit 16 424 „ „ „ 419 „ „ „
Rußland	mit 15 767 „ „ „ 161 „ „ „
Deutschland	mit 15 252 „ „ „ 296 „ „ „
Oesterreich-Ungarn	mit 14 021 „ „ „ 338 „ „ „
Italien	mit 12 941 „ „ „ 418 „ „ „

Es ist bezeichnend, daß Deutschland und Rußland, die beiden Reiche, in denen man die alte Gewalt am ängstlichsten zu konservieren sucht, auch am meisten an Schulden zugenommen haben. In beiden Staaten sind die großen **Reparaturarbeiten**, die für spätere Generationen eingegangen sind, zum weitaus überwiegenden Teile nicht für Kulturaufgaben, sondern für militärische Zwecke und für die Vermehrung der Flotte verwandt worden. —

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Sämtliche Warenvorräte, als:

Kleiderstoffe, Sammet- und Seidenstoffe, Leinen- und Baumwollwaren, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Läuferstoffe, Tuche und Buckskins, Bettfedern, fertige Betten, Herren- und Damenwäsche, Unterröcke, Konzert- und Umhlagetücher etc. etc.

offeriere ich

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Breiteweg 37, **N. Abrahamowsky**, Breiteweg 37.

Total-Ausverkauf

Herren- u. Knabengarderoben-Geschäfts

vollständiger Auflösung desselben.

Da meine ganze Thätigkeit auf ein anderes Gebiet voll und ganz in Anspruch genommen ist, sehe ich mich, wenn auch sehr ungern, veranlaßt, dieses seit 20 Jahren bestehende Geschäft, das sich eines vorzüglichen Renommées erfreute, aufzugeben.

Das Lager ist jetzt noch in aller Frühjahrs- und Sommer Neuheiten reich assortiert und bietet sich eine selten günstige Gelegenheit, wirklich gediegene Herren-Anzüge, Paletots, Mäntel, Hosen, Westen, Knaben-Anzüge, Arbeiter-Garderobe etc. **aussergewöhnlich billig** zu ersehen.

Samuel Gross Wwe.

Breiteweg 130-31, gegenüber Korte's Bierhalle.

Zur gefälligen Beachtung!

Wegen Umbau meiner neuen Geschäfts-Lokalitäten
Breitweg 9

wird der Verkauf noch einige Tage in meinem bisherigen Lokale

Breitweg 10, I Treppe

fortgesetzt. Die Eröffnung meiner neuen Verkaufsräume wird z. Z. bekannt gegeben.

Isidor Gabbe, Größtes
Spezial-Reste-Kaufhaus
Breitweg 10, I Treppe.

695

Jedermann erhält Kredit.

Auf Abzahlung

in wöchentlichen, vierzehntägigen und monatlichen Raten:

- Herren-Konfektion
- Damen-Konfektion
- Kinder-Konfektion
- Kleiderstoffe
- Manufaktur-Waren
- Möbel- u. Polsterwaren

eigener Fabrikation.

Anzahlung gering — Abzahlung nach Uebereinkunft.

S. Osswald

Erstes größtes Waren-Abzahlungsgeschäft am Platze
3a Breitweg 3a, Ecke Breitestrasse.

Auswärts 7 Filialen.

Abzahlung 1 Mark pro Woche an.

Wochentags bis 10 Uhr abends geöffnet.

Sonntags von 7-9 und 11-2 Uhr.

Duell in Sicht!*)

Jetzt giebt es einen Zeitvertreib,
Der ist nicht ungefährlich,
Man schießt sich Löcher in den Leib,
Die jedenfalls entbehrlich.
Obwohl darauf steht Strafe schwer,
Ist jetzt Duell das Stichwort,
Denn „Spiele nicht mit Schiessgewehr“
Vergessen ist das Sprichwort. —
Das ist mehr preussische Passion,
Das kommt nicht vor in Sachsen,
Hier ist man viel gescheidter schon
Und macht nicht solche Faxen. —
Sollt' nun mal hier in Magdeburg
Dich solche Not umtosen,
Geht sicher keine Kugel durch
Der **Gold' Drei feste Hosen.** —
Wir sind entschlossen, in nächster Zeit
Kugelsichere Joppen zu machen,
Und liefern, trotz **grösster Billigkeit,**
Unzerreissbare Sommersachen.

Sommer-Paletots in modernen Farben . . . von 9-27 Mk.
Jackett-Anzüge in Kammg. und Buckskin . . . von 14-40 Mk.
Rock-Anzüge in Satin und Diagonal . . . von 24-42 Mk.
Jünglings-Anzüge in Buckskin u. Cheviot . . . von 7-15 Mk.
Knaben-Anzüge, hochelegante Façons . . . von 2.50-10 Mk.
Einzelne Jacketts und Hosen . . . von 3-12 Mk.

Sämtliche Arbeiter-Garderobe zu Fabrik-Preisen.

419 Billigste Einkaufsquelle Magdeburgs!

Goldene Drei

Inhaber: Max Zehden

3. Nur allein **3.**
Jakobsstrasse 3
Ecke Kl. Marktstrasse.

*) Nachdruck verboten.

Enorm billig! Neu und modern!

Damen-Hüte

garniert und ungarniert
in außerordentlich großer Auswahl.

Kaufhaus Wilhelmstadt

Neuer Eingang

Damen-Blusen Sonnenschirme.

L. Maerker

Breitweg 80/81, Ecke Katharinenstr.

Ich empfehle meine

Neuheiten in größter Auswahl

für das Maßgeschäft

für Herren, Burschen und Knaben.

Garantiere vorzügliche Ausführung,
stetige Preise, wie solche am hiesigen Platze noch
nicht geboten worden.

Elegante Herren-Anzüge

à 50, 56, 42, 48 Mark.

Elegante Beinkleider

à 8, 10, 12-18 Mark.

702

Besteht seit
75 Jahren.

Das älteste und renommierteste
Arbeiter-Garderoben-Geschäft
Magdeburgs von

Gegründet im
Jahre 1820.

G. Gehse, Magde-
burg, **Johannifahrtstr. 14**

empfehlen

Beste Hamb. Leder- Hosen, 5 fädig in allen Qualitäten mit Farben. Vorz. Schnitt	Gemerkte Engl. Leder-Hosen in hervorragend schöner Ausführung	Knaben- u. Burschen- Hosen in Engl. Leder, sowie einseitig als auch gestreift	Sommer-Hosen von leichtem Engl. Leder in den schönsten Dessins von 3 Mk. an	Zwirn-Hosen u. Westen sehr preiswert.
Sammet-Westen für Winterzeiten. Manchester-Sammet.	Leichtere Lederhosen von vorz. Schnitt in jeder Preislage!	Engl. Leder-Jacketts und Drehrücke für Reiter.	Staat- Monteur-Anzüge, adelos sitzend in hal- barten Qualitäten	Sämtliche Sorten englisch Leder im Ausverkauf.

Meinen werten Kunden teile ich mit, daß sämtliche letzten engl. Leder Hosen genau ebenso gut
gemacht werden, wie die schwersten 3 fädigen Hosen, die wegen ihres guten Schnittes, sowie der dauerhaftesten tadellosten
Näharbeit als die besten Fabrikate überall bekannt sind.

Gegründet im **Sämtliche Arbeiter-Garderoben** Besteht seit
Jahre 1820. in größter Auswahl. 75 Jahren.
Johannifahrtstrasse 14, neben dem Wilhelm-Theater.
Sammet-Manchester! Sammet zu Kinder-Anzügen.

Gegen Teilzahlungen

ohne Preiserhöhung

Möbel, Betten, Garderoben,
Kleiderstoffe aller Art, Hüte,
Beschuhung etc. etc.

655

Aufricht & Mandowsky

Breitweg 127, I.

gegenüber der Katharinentirche.

Jakobsstr. 5. **Total-Ausverkauf!** Nur noch bis Anfang Mai! **Total-Ausverkauf!** Jakobsstr. 5.

Die Restbestände der **E. Peschel'schen Konkursmasse**, bestehend aus:
Kleiderstoffen, Leinen, Inletts, Bettbezügen, Schürzenzeugen, Bettfedern
 sowie **Wäsche und Wollwaren, Tisch- und Bettdecken** müssen für jeden annehmbaren Preis
 ausverkauft werden.

Jakobsstraße 5. Ladeneinrichtung, Beleuchtung billig zu verkaufen. Jakobstraße 5.

Hüte! Hüte! Hüte! Hüte!
 (größte Auswahl am Platze)
 für Damen, garniert, von 75 Pfennig bis 15.00 Mark
 für Mädchen „ 35 „ „ 4.50 „
 für Knaben und Herren 35 „ „ 2.50 „
Stoffkragen, nur neueste Facons u. modernsten Farben, 53 $\frac{1}{2}$ bis 6 00 M.
Sonnenschirme für Damen und Mädchen, schwarz und couleur
 von 48 $\frac{1}{2}$ bis 7 50 M.
 Korsetts, Wäsche, Glusen, Röcke, Strümpfe, Handschuhe, Krawatten 704
 empfehlen:
Gebr. Zweig
 Sudenburg, Breiteweg 117.

Magdeburg. Concurrenz-Gesellschaft
 Größtes Spezial-Geschäft
 für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung.
Breiteweg 189/190
 gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.
 Preis-Liste:
 Frühjahrs-Paletts in allen Modefarben von 9-20 M. an.
 Buckskin-Anzüge in guter Ware und Arbeit 10-18 „ „
 Jackett-Anzüge in Cheviot-Stoffen, ein- und zweireihig 12-25 „ „
 Jackett-Anzüge in Kammgarn-Stoffen, ein- u. zweireihig 20-35 „ „
 Rock-Anzüge in Diagonal und Cheviot 20-30 „ „
 Rock-Anzüge in Kammgarn-Stoffen 25-40 „ „
 Gehrock-Anzüge in feinsten Kammgarn-Stoffen 25-45 „ „
 Einzelne Jacketts in Buckskin-Stoffen 5-8 „ „
 Einzelne Jacketts in Cheviot, ein- und zweireihig 8-15 „ „
 Einzelne Buckskin-Hosen, eleganter Schnitt 3-6 „ „
 Einzelne Hosen in Cheviot und Kammgarn 7-12 „ „
 Jünglings-Anzüge in allen Modefarben 7-12 „ „
 Jünglings-Anzüge in Cheviot-Stoffen, ein- u. zweireihig 10-15 „ „
 Knaben-Anzüge für jedes Alter, in den neuesten Stoffen
 und Facons, hochlegante Ausführung 2 1/2-7 „ „
 Arbeits-Anzüge, englisch Weber, Kaffinet, Zwirn u. 5-8 „ „
 Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben 4-8 „ „
 Gute Arbeits-Hosen 1 1/2 „ „
 Streng feste und billigste Preise.
 Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich
 erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet.
Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft
 in Firma Mayer & Co., Magdeburg.
 Größtes Spezialgeschäft für fert. Herren- u. Knabenbekleidung
Breiteweg 189/190,
 gegenüber der Steinstr. 1 Treppe hoch. 663

Konfektions-Haus Roth'sches Schloss
S. Gross Wwe.
 Als außergewöhnlich vorteilhaft empfehle meinen werthen Kunden:
Schwarze Capes, 6 Mk.
Kragen in schöner Ausführung und in allen Farben von 1 Mk. an.
Regenmäntel in nur diesjährigen eleganten Facons, zu
 bedeutend ermäßigten Preisen.
 Eingetroffen sind alle
Neuheiten in Staubmänteln und Spitzenkragen.
 Auf meine
Kleider- u. Blusen-Abteilung
 mache ich ganz besonders aufmerksam.
Ein fertiges Kleid von 6 Mk. an.

Kinderwagen, hochmodern, von 15 Mark an, **Leiterwagen**, Korbwaren jeder Art am billigsten **Buckau**, **Schönebeckerstrasse**, Ecke Dorotheenstraße, **Sudenburg, Breiteweg**, vis-à-vis der Post. 533
Central-Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen aller System unter Garantie. Ersatzteile für alle Maschinen. **R. Osterroth, Mechaniker**, Südburgerstraße 22. 21

Zerbster Bierhalle.
 Heute Sonntag:
Oeffentlicher Tanz.
 Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Königstedt.**
Friedrichslust.
 Heute von 6 Uhr ab Tanz.
 Ergebenst ladet ein **W. Gens.**

Im weißen Hirsch
Heute Sonntag Tanz
 wozu ergebenst einladet
H. Meyer.

Möbel! Möbel!
 ganze Ausstattungen
 empfiehlt unter langjähr. Garantie
 reell und billig
M. Kelling
 Schrottorferstr. 1a 649
 2 i. erst. Latz i. Sog. Besenbörse 32 $\frac{1}{2}$ II

Heute Sonntag:
Großes Bockbierfest
 Bockwürste sind am Bord.
 Es ladet ergebenst ein **Heinrich Hester.**

Rischbieters Garten.
 Jeden Sonntag:
Tanz-Kränzchen.

Magie Taschen-Sparbank
 für 10 u. 50 Pfg.-Stücke
 Preis pro Stück 50 Pfg.
Hermann Bruns
 Suka, Schürbekerstraße 114.

E. Herrmann, Neustadt, Hamburgerstr. 6.
 Empfehle mein
renoviertes Restaurant
 zur heiligen Benutzung.
 Sonntag früh: **Pökelfleisch.** Ergebenst **D. O.**

Luisen-Park.
Heute: Tanz.

Central-Herberge
 (Grothums Gasthaus)
 Kleine Klosterstraße 15/16
 empfiehlt seinen vorzüglichen Mittags-
 tisch sowie ein gut gelagertes Speise-
 Material und angenehme Bekann-
 theit, ladet ergebenst ein
F. Grothum.

Ausschank Brauerei Pabenhofers.
 Berlinerstrasse 32. 703
 Heute Sonntag, von 11 bis 2 Uhr: **Matinee.**
 Von 5 Uhr nachmittags ab: **Gesellschafts-Konzert.**
 Des herrlichen Stoff empfehle 0,4 Glas à 15 Pfennig.

Restaurant z. Granatsplitter
 Suka, Nr. 18. 276
 Heute Sonntag: **Tanz.**
Adolf Lausch, Franzstr. 6.
 Schöner jun. Solbrenner Engel.

Heute Sonntag: Tanz.
Adolf Lausch, Franzstr. 6.
 Schöner jun. Solbrenner Engel.

Zur Börse Telephone Nr. 1435 Amt II.
 Heute, sowie jeden Sonntag **Tanzkränzchen**
 bei neu besetzter Orchester-Musik.
 Empfehle Vereinszimmer mit Pianino, Saal, schönen Garten mit
 Beranden.
H. Billards. — 2 fl. Verdeckte Holzbahnen.
 Gute Biere. Vorzügliche Speisen. 707

2. Beilage zur Volksstimme.

No. 92.

Magdeburg, Sonntag, 19. April 1896.

7. Jahrgang.

Aus den Gerichtssälen.

§ **Magdeburg.** (Landgericht.) Vor 50 Jahren gründete in hiesiger Stadt der Polizeikommissar Kieß ein **Adressbuch-Unternehmen.** Das Buch entwickelte sich aus kleinen Anfängen zu einem stattlichen Bande und mit ihm wuchs der Wohlstand der Familie Kieß. In den 70er Jahren ging das Unternehmen auf den Sohn des Gründers, den Kaufmann Robert Kieß, über und dieser ließ sich das ja ganz brauchbare, aber immerhin mit einer Reihe von Fehlern behaftete Buch recht anständig, das Stück mit 8 Mark, bezahlen. Durch die lange Zeit ungestörten Alleinbesitzes glaubte er das Monopol der Adressbuchherausgabe in Magdeburg zu haben. Deshalb war er auch tief empört, als der Verlagsbuchhändler Reinhold Dschmann aus Halle die Herausgabe eines neuen Adressbuchs in Magdeburg annorcierte und einen Drucker für dasselbe suchte, den er denn auch in der Gesellschaft „General-Anzeiger“ fand. Dschmann schickte Hauslisten umher, holte Tabellen von Behörden ein, nahm die Beamten des Kourier in seine Dienste usw. Kieß wies jedoch nach Erscheinen des neuen Adressbuchs nach, daß Dschmann nicht nur nach den Hauslisten gearbeitet haben konnte, denn er hatte unter andern auch verschiedene grobe Fehler aus dem Kießschen Buche in das seine mit herübergenommen, sowie fast die ganze Art und Weise der Anordnung. Kieß machte, da das neue Buch nur 3 Mark kostete, für 1895 sehr schlechte Geschäfte und benutzte Dschmann wegen Nachdrucks. Dieser, der zu gleicher Zeit in Leipzig ein Adressbuch herausgab, hatte sich ruiniert, trotzdem er vom General-Anzeiger den Druck bis zur Fertigstellung der ganzen Bücher auf Kredit und noch ein Darlehen von 3000 Mark erhielt. Zur Bequemlichkeit der Setzer und Drucker hatte man Dschmann in dem Hause Blaubeilstraße 9 ein Zimmer unentgeltlich eingeräumt und ihm andere kleine Gefälligkeiten erwiesen. Bei Empfang des baaren Darlehens hatte Dschmann dem General-Anzeiger das Pfandrecht an den Adressbüchern übergeben. Als nun Dschmann sich für zahlungsunfähig erklärte, war der General-Anzeiger durch sein Pfandrecht gedeckt. Da aber verschiedene andere hiesige Geschäftsleute Forderungen an Dschmann für Lieferungen an Papier-Einband, Plan u. dergl. hatten, deckte der General-Anzeiger aus dem Erlös der Bücher sich nur mit dem baren Darlehen, trat aber mit der Forderung für Druck als Hauptgläubiger in die Reihe der anderen zurück und der Erlös wurde nach Prozenten verteilt. Im Interesse der Gläubiger wurde das Unternehmen von dem Kaufmann August Heinemann weitergeführt und Dschmann als Redakteur dabei angestellt. Inzwischen hatte Kieß eine Reihe von Hausnachforschungen und Beschlagnahmen veranlaßt (auch ein Teil des Adressbuchs für 1896 wurde beschlagnahmt). Da Kieß sah, daß Entschädigungen von Dschmann nicht zu haben waren, ging er auch gegen den General-Anzeiger vor und behauptete, aus der oben angeführten Sachlage gehe zur Evidenz hervor, daß der General-Anzeiger der eigentliche Macher der ganzen Sache, der Anstifter des Nachdrucks sei, oder mindestens sich des fahrlässigen Nachdrucks schuldig gemacht habe. So waren denn wegen teilweisen Nachdrucks des Kießschen Adressbuchs angeklagt: 1. Der Verlagsbuchhändler Reinhold Dschmann aus Halle a. S., jetzt Frankenselde, 2. seine Ehefrau und Mitarbeiterin Margarete geb. Schmidt, 3. Die Geschäftsführer und Mitgesellschafter des General-Anzeiger, Martin Böcker und Rudolf Hamn, 4. der Kaufmann August Heinemann, alle drei hier selbst. Die Angeklagten bestreiten entschieden nachgedruckt zu haben, Dschmann giebt an, er habe genau nach dem letzten Reichsgericht Erkenntnis gehandelt und das Kießsche Buch nur zur Ersparnis körperlicher Arbeit benützt, aber im übrigen sich selbst gesammelter Material gearbeitet. Frau Dschmann will nur beim Ordnen der Hauslisten geholfen. Heinemann nur Bücher vertrieben haben, die er für nicht nachgedruckt hielt. Böcker und Hamn weisen die Vermutung mit Entschiedenheit zurück, als hätten sie in irgend einer Art von Kompanieverhältnis zu Dschmann gestanden. Daß nachgedruckt sei, hätten sie nicht ahnen können, bei dem großen Apparat, mit dem Dschmann gearbeitet habe, sowie der Art und Weise, wie er mit dem Reichsgerichtserkenntnis jedes Bedenken niedergeschlagen hätte. Gefällig seien sie ihm gewesen, weil sie wünschten, das junge Unternehmen möchte florieren und sie tüchtig Druckarbeit bekommen. Charakteristisch war das Auftreten des Herrn Kieß in der Verhandlung. Er wies zwar sehr deutlich Nachdrucksfälle nach, sagte aber dabei nicht etwa nur, ich will keinen Nachdruck, sondern ich habe Schaden, ich will keine Konkurrenz, mein alleiniges Buch hier zu haben, ist meine Seele, mein Leben, mein Alles, ich lasse mein ganzes Vermögen drauf gehen, ehe ich so etwas leide. Da die umfangreiche Beweisaufnahme beide Verhandlungstage voll beansprucht hatte, wurde beschloffen, das Urteil Freitag, den 17. d. Mts., zu verkünden. In dem am Freitag zur Verkündung des Urteils anstehenden Termin gab Herr Carl Robert Kieß die Erklärung ab, daß die in der vorigen Sitzung von dem Herrn Vorsitzenden angeregten Vergleichsverhandlungen zwischen ihm und den Inhabern des General-Anzeigers, den Herren Böcker und Hamn dahier zu Ende geführt seien; daß er die von dem General-Anzeiger angebotene Entschädigung (5000 Mark) acceptiert habe, nachdem dieser die Verpflichtung eingegangen, daß er jede Förderung eines Konkurrenz-Unternehmens auf dem Gebiete des hiesigen Adressbuchs in Zukunft unterlassen werde und nachdem sich die Parteien über die noch bestehenden Differenzen geeinigt hätten. Von den Gerichtskosten zahlt der General-Anzeiger drei Viertel und Herr

Kieß ein Viertel. Herr Kieß nahm hierauf den Strafantrag zurück und erkannte die Strafkammer, daß das Verfahren einzustellen sei.

§ **Halle.** (Versäumter Schulunterricht.) Weil er am letzten Sedantag ohne Grund seinen Sohn die Schule hatte versäumen lassen, war der Schneidermeister Behmann in Halle wegen Uebertretung einer Polizeiverordnung vom 23. November 1881 angeklagt, aber vom Schöffengericht freigesprochen worden, da die Aufsicht über die Schulordnung nicht zu denjenigen Gegenständen gehöre, welche ortspolizeilichen Vorschriften unterliegen. Vielmehr könne hier nach § 18 der Regierungsinstruktion vom 23. November 1817 nur die Regierung zu Merseburg, speziell die Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, Ausführungsverordnungen mit Strafanordnung erlassen. Eine derartige Verordnung sei aber nicht ergangen. — Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft aber erkannte die Strafkammer zu Halle aus § 48 Teil 2 Tit. 12 A. L. R. gegen den Angeklagten auf 10 Mk. Geldstrafe. Es ist — so wurde ausgeführt — festgestellt, daß der Angeklagte seinem Sohne die Teilnahme an der Feier verboten hatte, wie er sich denn auch in dem von ihm redigierten Volksblatt dahin habe vernehmen lassen, daß er sein Kind von dem Sedantag ferngehalten habe. Er hat sonach das Kind von einer von der Schulaufsichtsbehörde angeordneten Schulfeste ohne Beibringung eines Erlaubnis oder eines Behinderungsgrundes ferngehalten. Die betreffende Schulfeste war aber eine Veranstaltung, welche gleich dem eigentlichen Unterricht einen erzieherischen Zweck hatte, nämlich die Weckung und Fehung des patriotischen Gefühls; ihre Versäumnis ohne zureichende Entschuldigung war also ein unberechtigtes Fernbleiben vom Schulunterricht. Die hiergegen eingelegte Revision wurde am Donnerstag vom Strafsenat des Kammergerichts, der in der Feststellung des Vorderrichters keinen Rechtsirrtum zu finden vermochte, zurückgewiesen.

§ **Elberfeld.** (Durch Verbrühen verunglückt.) Am 18. Dezember v. J. sind, wie s. B. berichtet wurde, zwei Knaben im Alter von 6 und 8 Jahren, die Söhne des Fabrikanten Ferd. B. Becker, durch Verbrühen verunglückt. Die Kinder waren, wie schon öfter, auf den Dampfkessel der Fabrik gelleitert, über dem ein Hühnerstall angebracht war, und um sie zu erschrecken, hatte der Kesselwärter Herbener, der etwas über den Durst getrunken hatte, das Sicherheitsventil geöffnet und etwas Dampf abgelassen. Unglücklicherweise konnte er es nicht gleich wieder schließen, die Dämpfe entwichen mit Macht und verbrühten die beiden Knaben in der gräßlichsten Weise. Dem älteren hing die Haut in Fetzen vom Leibe, und wenn er auch mit dem Leben davongekommen ist, so bleibt er doch zeitlebens entstellt; der jüngere erlitt aber so schwere Brandwunden, daß er wenige Minuten später starb. Herbener wurde deshalb gestern von der Strafkammer wegen fahrlässiger Körperverletzung und fahrlässiger Tötung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Abmessung der Strafe erwog das Gericht als mildernd, daß Herbener betrunken war, und daß sowohl die Anbringung eines Hühnerstalles an einem derartig gefährlichen Orte, als auch namentlich die Beauftragung der Kinder mit der Fütterung der Hühner dort eine Unvorsichtigkeit der Eltern war.

§ **Mülhausen.** (Schadenersatz wegen Kontraktbruchs.) Den streitenden Textilarbeitern waren in verschiedenen Fabriken Lohnabzüge im Betrage von 6—8 Mark wegen Kontraktbruchs und Schadenersatzes gemacht worden. Die Arbeiter strengten deshalb beim Gewerbegericht eine Klage an, die jedoch als unberechtigt zurückgewiesen wurde. Der Ausstand, so heißt es in der Begründung des Urteils, sei so, wie er hier in Mülhausen ausgebrochen ist, ganz gesetzwidrig, eine Einstellung der Arbeit sei nur dann zulässig, wenn die Arbeiter ihre Absicht vorher kundgegeben und die vertragmäßige Kündigungsfrist innegehalten hätten. Durch eine plötzliche ArbeitsEinstellung werde der beiderseits abgeschlossene Kontrakt verletzt und der Arbeitgeber habe dadurch das Recht eines Schadenersatzes. In dem vorliegenden Falle sei sogar gesetzlich ein voller Wochenlohn verwirkt. Da besonders auch in der Arbeitsordnung von dieser Verwirkung des Lohnes die Rede sei, so sei das Recht auf Innehaltung eines Teiles des Lohnes klar.

Sozialpolitische Rechtspflege.

Reichs-Versicherungsamt. Der Bäckergeselle Bauer, dem in der Mühle seines Arbeitgebers ein schwerer Stein auf die Füße gefallen war, trat an die Mülerei-Berufsgenossenschaft mit einem Anspruch auf Unfallrente heran. Diese wies ihn mit der Begründung ab, daß der Unfall nicht zu den bei ihr versicherten gehöre, da Bauer sich in der Mühle ohne einen Auftrag seines Arbeitgebers zu schaffen gemacht habe. In der Berufungsinstanz machte der schwerverletzte nun geltend, er wie sein Kollege hätten öfter in der Mühle helfen müssen, wenn in der (nicht-versicherungspflichtigen) Bäckerei nichts zu thun gewesen sei. Einen bestimmten Auftrag habe er am fraglichen Tage allerdings nicht gehabt, jedoch hätte er geglaubt, den Steinboden der Mühle reinigen zu müssen, da er gerade freie Zeit hatte. Zu diesem Zwecke habe er sich daran gemacht, die einige Tage vorher ausgewechselten alten Mühlsteine in eine Ecke zu rollen, wobei ihm dann das Unglück passierte. Das Schiedsgericht machte sich diese Sachdarstellung des Klägers zu eigen und verurteilte die Mülerei-Berufsgenossenschaft zur Rentengewährung. Aus dem Grunde der Entscheidung ist hervorzuheben: Bei dem Vorkliegen eines allgemeinen Auftrags, gelegentlich in der Mühle zu helfen, sei ein Einzelauftrag für jeden be-

sonderen Fall nicht notwendig, und gegen den Willen des Arbeitgebers habe sich der Kläger nicht in den betreffenden Raum begeben. Er habe sich dort nützlich zu machen gesucht in der Voraussetzung, dem Prinzipal damit zu Willen zu sein; wenn er ungeschickt und nicht sachgemäß verfahren sei, dann könnte ihm dies nicht angerechnet werden. Der Rekurs der Berufsgenossenschaft, welche bei ihrer früheren Auffassung verblieb, wurde vom Reichs-Versicherungsamt zurückgewiesen; dasselbe schloß sich dem schiedsgerichtlichen Urteil an. Der Braumeister Grill, welcher in der Domtialbrauerei zu Stepperg beschäftigt war, wurde an einem kalten Wintertage von seinem Vorgesetzten nach einem benachbarten Orte geschickt, um dort Kunden zu besuchen. Der Zweck dieses Auftrags war, die Kundschaft durch eine möglichst große Zeche und durch Pflege persönlicher freundschaftlicher Beziehungen an die Brauerei zu fesseln. Grill wurde denn auch dem edlen Zwecke im vollsten Maße gerecht, zur Unterstützung nahm er sich noch einen Förster und einen Forstgehilfen mit. Erst spät in der Nacht wurde die Heimfahrt angetreten. Als man nach einer halben Stunde Stepperg wieder erreicht hatte, waren Grill, trotzdem er Handschuhe trug, sämtliche Finger erfroren. Die Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft wies seinen Antrag auf Unfallrente mit der Begründung zurück, daß ein Betriebsunfall nicht vorliege. Das Schiedsgericht und Reichs-Versicherungsamt dagegen erkannten zu Gunsten des Klägers. Die Hin- und Rückfahrt nach und von dem betreffenden Orte sei im Betriebsinteresse erfolgt und der Erfrierungsprozeß in so kurzer Zeit vor sich gegangen, daß er als Unfall angesehen werden müßte.

Gesetzeskunde.

Eine für Barbierse äußerst wichtige Entscheidung

hat die Kammer 6 des Berliner Gewerbegerichts gefällt. Die Berliner Barbierherren sind der Meinung, daß ihnen gehört, was die Kunden über den gewöhnlichen Preis hinaus ihren Gehilfen für das Rasieren zahlen. Wie durch verschiedene Prozesse festgestellt ist, betrachten dagegen die Gehilfen den Ueberschuß als ein Trinkgeld, das ihnen zukommt. Dieser Widerspruch in der Auffassung veranlaßte einen Entschädigungsprozeß des Barbiers G. gegen den Barbier Herrn Reich. Kläger hatte einen Kunden des Beklagten rasiert und dafür 25 Pf. in die Hand gedrückt bekommen. Hiervon legte er nur 10 Pf., den üblichen Satz, in die Kasse, die übrigen 15 Pf. steckte er in seine Tasche. Der Arbeitgeber hatte dies gesehen und stellte ihn darüber zur Rede. Bei dem Streit, der sich nun entspann und welcher mit des Klägers Entlassung endete, gestand G., in Abwesenheit des Beklagten immer für sich behalten zu haben, was er für einmaliges Rasieren mehr bekam, wie 10 Pfennig. Er wollte sich hin und wieder mal aus dem Vorrat des Prinzipals Cigaretten genommen und geraucht zu haben. G. wurde mit seinem Entschädigungsanspruch, den er wegen unberechtigter Entlassung erhoben hatte, abgewiesen, jedoch nur, weil er die Cigaretten entwendet hatte. Der Gerichtshof nahm zu der Trinkgeldfrage prinzipiell Stellung, indem er durch den Mund des Vorsitzenden Leo ausführte, es sei keine Unterschlagung, wenn der Gehilfe das Geld einsteckte, was er mehr erhalte, wie der Mindestpreis ausmache. Eine Annahme der Prinzipale wäre es, dies den Gehilfen freitrag zu machen. Es sei Aufgabe der Barbierherren, den jetzt im Gewerbe bestehenden ordnungswidrigen Zustand zu beseitigen, und zwar durch Ausschänge, in denen der Preis fest normiert sei. Das Mehr gehöre dem Gehilfen.

Litteratur.

Von der **Gleichheit**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, J. G. B. Metz's Verlag) ist uns soeben die Nr. 8. des 6. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer haben wir hervor: Wie sollen sich die Arbeiterinnen organisieren? — Aus der Bewegung. — Wirtschaftlicher Krieg. — Das Syndikat der in der Frauenpresse und in der frauenrechtlerischen Presse thätigen Schriftstellerinnen und Schriftsteller von Paris. Von Alice Balette. — Die dritte Jahreskonferenz des Schottischen Nationalausschusses für Frauenberufe. — Eine amerikanische Fabrikinspektion über den gleichlichen Kindeserwerb in Illinois. — Familien: Aus Hunger. Von Dorothee Gobel. — Kleine Nachrichten. — Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pfg., durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichs-Post-Zeitungsliste für 1896 unter Nr. 2837) beträgt der Abonnements-Preis vierteljährlich ohne Postgeld 55 Pfg.; unter Kreuzband 65 Pfg.

Im Verlage von J. G. B. Metz in Stuttgart ist soeben erschienen: **Die englische Gewerkevereins-Bewegung.** (23. Band der „The conflicts of capital and labour“ von E. Hugo. (23. Band der Internationalen Bibliothek, I. Serie.) Preis broschiert 1,50, gebunden 2 Mark. Am Schluß der Bortseite schreibt E. Hugo folgendes: „Es war bei der Bearbeitung des Homelischen Buches unser Bestreben, in einem kleinen Bündchen ein Bild von dem tatsächlichen Wesen und Wirken der englischen Gewerkevereine zu geben und zugleich in aller Kürze die Probleme anzudeuten, welches einer zukünftigen Lösung harren. Das letzte Jahr hat uns in Deutschland ein solches, im Verhältnis zu ihrer Bedeutung ganz übermäßig großes Ueberwachen der Agrarfrage gebracht, das es nicht unangemessen scheint, den Blick einmal wieder auf die Gewerkevereinsbewegung im allgemeinen und die deutsche im besonderen zu lenken. Möge dies Bündchen mit seiner Darstellung der entwickeltesten Gewerkevereinsbewegung der Welt sein Teil zur Förderung der deutschen Gewerkevereinsbewegung beitragen.“

Neue **Gleichheit** erscheinen gegenwärtig in Wien statt der im Deutschen Reich verbotenen **Gleichheit**. Auch dieses neue Bündchen zeichnet sich durch klaren, frischen Humor und durch treffliche farbige und schwarze Illustrationen aus. Viel Anerkennung wird in Deutschland das Zielbild der Probenummer finden, das die Probleme der gewerkevereinsbewegung, die Peters, Weiss und Wehlan an der Arbeit zeigt. Einmalig ist auch die Illustration des reformierten österreichischen Reichstages. Auch das trübselige Bild zum Postamt, das Gedicht über die Arbeiter und die zahlreichen anderen Beiträge verdienen die Anerkennung, daß es der neuen Redaktion (Emil Krallik), dem neuen Verleger (Carl Wiener Volksbuchhandlung Wien, VI, Gumpendorferstraße 8) und der neuen Druckerei gelungen ist, ein noch besseres Bündchen an Stelle der eingegangenen **Gleichheit** zu legen.

